

Posener Tageblatt

Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Mk. durch Ausland-Postumschlag (G. m. b. H., Köln, Stollgasse 25/31). Bei höherer Gewalt Vertriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Posen, Alja Marzalka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Posen. Polischkontos: Posen Nr. 200 283. (Konto-Zug: Concordia Sp. A. G.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Klassifizierung und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschritt für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen 3, Alja Marzalka Piłsudskiego 25. — Polischkontos Nr. 200 283, Concordia Sp. A. G., Posen. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Posen, Donnerstag, 15. Dezember 1938

Nr. 285

Ueberwältigender Sieg! / Die ersten Wahlergebnisse im Memelgebiet

Memel, 14. Dezember. Die bisherigen Teilergebnisse der bei den memelländischen Landtagswahlen abgegebenen Stimmen lassen erkennen, daß die memeldeutsche Liste in allen Teilen des Landes einen überwältigenden Sieg erzielt hat.

Die Zählung ist sehr langwierig, weil jeder Wähler bis zu 29 Stimmzettel abgegeben hat. Eine Zählung der bis Dienstag mittag errechneten Teilergebnisse zeigt folgende Aufteilung der Stimmen:

Landkreis Memel, abgegebene Wahlumschläge 374, davon Stimmen für die memeldeutsche Liste 9939, für die litauischen Listen 232, also 97,7 v. H. für die memeldeutsche Liste.

Kreis Hendelrug, abgegebene Wahlumschläge 1187, davon Stimmen für die memeldeutsche Liste 32 614, für die litauischen Listen 1666, also 95,1 v. H. für die memeldeutsche Liste.

Kreis Pogegen, abgegebene Wahlumschläge 1155, davon Stimmen für die memeldeutsche Liste 28 012, für die litauischen Listen 1877, also 93,5 v. H. für die memeldeutsche Liste.

In Memel-Stadt haben sich für die memeldeutsche Liste 784 v. H. entschieden. Auch hier hat sich also, abgesehen von den zahlreichen hier zugewanderten Großlitauern und Juden, die eingetragene Bevölkerung geschlossen zur memeldeutschen Liste bekannt.

Kombinationen...

„Neue Diplomatische Großaktion Deutschlands“

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 14. Dezember. Die Memelwahlen geben der polnischen Presse weiterhin zu allerlei Gerüchten Anlaß. So meldet „Kurjer Warszawski“, daß am Montag eine französische und englische Demarche in Berlin erfolgt sei mit dem Ziel, festzustellen, daß die beiden Mächte, die Signatur des Memelstatuts sind, sich nicht uninteressiert gegenüber der Lage in diesem Gebiet verhalten können. Sehr viel Nachdruck vermag der „Kurjer Warszawski“ dieser Nachricht allerdings nicht verleihen, denn er meldet aus London, daß dort eine ausgesprochene befriedigte Stimmung herrsche und allerlei Alarmnachrichten verbreitet würden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hat zum Beispiel behauptet, London besitze Informationen, daß die deutsche Armee sich darauf vorbereite, eine neue diplomatische Aktion im Februar kommenden Jahres zu unterstützen. Auch das „ABC“ will wissen, daß schon in naher Zukunft wichtige Entscheidungen der deutschen Außenpolitik fallen, und zwar in Richtung einer aktiveren Dispolitik.

„Dobry Wieczór“

und die Kolonialfrage

Eine ganz andere Auffassung von den deutschen Zielen hat der „Dobry Wieczór“, der mit der französischen öffentlichen Meinung polemisiert und erklärt: „Angesichts der kolonialen Forderungen Deutschlands versucht man in Frankreich, die naive These aufzustellen, als ob die natürliche Richtung der deutschen Expansion die Ukraine wäre. Die Franzosen träumen, daß es herrlich wäre, wenn Deutschland sich in irgend ein ukrainisches Abenteuer stürzte und wenn beide Kolosse, der deutsche und der russische, sich an die Köpfe

triefen und Frankreich dann der Dritte wäre.“ Der „Dobry Wieczór“ ist der Meinung, daß derartige Gedanken nur verbreitet werden, damit die Aufmerksamkeit von Afrika abgelenkt wird. Wenn in Paris und London behauptet werde, Afrika eigne sich nicht zur Siedlung für den weißen Menschen, so sei das zu bestreiten. Weil das französische und englische Volk mit schwacher Geburtenzahl nicht im Stande seien, ihre Besitzungen zu kolonisieren und dorthin nur Kapitalien und eine kleine Zahl von kontrollierenden Menschen hinschicken könnten, versuchten sie aus Furcht vor den Völkern mit größerer Dynamik, die Behauptung zu vertreten, daß Afrika sich zur Kolonisation nicht eigne. Das Verzögerungsspiel in dieser Frage würde mit sehr schmerzlichen Enttäuschungen enden. Der „Dobry Wieczór“ betont dabei das „begründete Streben Polens nach eigenen Siedlungs- und Rohstoffgebieten“.

Im Zusammenhang mit dem polnischen Interesse für die Kolonialfrage kommentiert der „Dobry Wieczór“ die Schacht-Reise nach London, über die wir an anderer Stelle berichteten, dahin, daß die Verwirklichung der

deutschen Kolonialansprüche auf schwere Hindernisse stoße und es von dem Ergebnis der Gespräche Schachts in London in starkem Maße abhängen werde, wie die deutsch-englischen Beziehungen sich in nächster Zukunft gestalten. Thema der Verhandlungen würden auch die Frage der Förderung der Devisenvorschriften und des Handelsverkehrs sowie die Frage der Finanzierung der jüdischen Auswanderung aus Deutschland sein.

Auch der „JAC“ steht natürlich bei den Kombinationen um die Memelfrage nicht zurück. Er läßt sich in einer Meldung aus Rowno mitteilen, daß zwischen Deutschen und Litauern Verhandlungen über das Memelgebiet stattfänden. In litauischen politischen Kreisen kursierten Gerüchte, wonach die deutsche Regierung die Forderung erhoben hat, aus dem Memelgebiet einen Freistaat, ähnlich wie Danzig, zu machen. Das Memelstatut müßte entsprechend geändert werden.

Berdächtiges „Interesse“

Wie PNT meldet, habe Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus erklärt, es bestehe kein Anlaß zur Annahme, daß nach den Memelwahlen Forderungen an die litauische Regierung gerichtet würden, die zum Memel-

statut in Widerspruch stehen. England als Unterzeichner der Memeler Konvention könne aber derartige Möglichkeiten nicht ohne Widerspruch hinnehmen. (Während der letzten Verlesung des Memelstatuts in den vergangenen Jahren ist man englischerseits nicht so rasch mit seiner Sorge um die Erhaltung des Memelstatuts hervorgetreten!) Angesichts des besonderen Einflusses, den die deutsche Reichsregierung in dieser Frage ausüben könne, sei der britische Geschäftsträger angewiesen worden, gemeinsam mit dem französischen Botschafter in Berlin die Erwartung auszusprechen, daß die Reichsregierung sich die Achtung der Memeler Konvention werde angelegen sein lassen. Nach Informationen des britischen Auswärtigen Amtes habe der britische Geschäftsträger bereits am Montag im Berliner Auswärtigen Amt vorgesprochen, ebenso der französische Botschafter.

Berjammlungsverbot im Memelland

Das Memeldirektorium hat durch eine Verordnung die Abhaltung von Versammlungen innerhalb des Memelgebietes bis auf weiteres verboten. In der Begründung wird auf die innerpolitischen Vorgänge in Groß-Litauen Bezug genommen. Durch das Versammlungsverbot soll verhindert werden, daß von außen Unruhe in das Memelland hineingetragen wird.

Wendung gegenüber der Opposition

„Gazeta Polska“ läßt zur realen Arbeit an der Selbstverwaltung ein Weitere Wahlergebnisse

Łódź, 14. Dezember. In den Kreisen Łódź, Lublin und Białą Podlaską haben Gemeindevahlen stattgefunden, über die genaue Ziffern noch nicht vorliegen. Die „Jstra“ zählt in Veröffentlichungen immer das DZM und „Pro-Regierungsgruppen“ zusammen. Es wäre sehr interessant, zu erfahren, wer diese „Pro-Regierungsgruppen“ sind. Außerdem unterscheidet die „Jstra“ nicht zwischen den Orten, in denen eine Einheitsliste, die von der Verwaltung sehr gewünscht wird, zustande kam, und solchen Orten, in denen wirkliche Wahlen stattfanden. Im Łódźer Kreise wurde von 197 Gemeinden nur in 30 gewählt. In unmittelbar bei Łódź gelegenen Gemeinden fanden schwere Wahlkämpfe statt, die zum Teil für das DZM ungünstig ausgegangen sind. In Widzew zum Beispiel erlangte das DZM 9,

die PPS dagegen 16 Mandate. In Chojna A und B blieb die DZM-Liste ohne Mandat. Die Wahlbeteiligung war sehr verschieden. In den politisch umkämpften Orten stieg sie auf über 90 Prozent.

Im Łódźer Kreise wurden am vergangenen Sonntag insgesamt 437 Mitglieder der Dorfräte gewählt, von denen der Deutsche Volksverband auf Grund des Wahlergebnisses 34 stellen kann.

„Gazeta Polska“ läßt in einem Artikel die Vertreter der Oppositionsparteien zur realen Arbeit an der Selbstverwaltung ein und bemerkt ausdrücklich, daß es ihr nicht auf den Parteistempel ankomme. Diese Erklärung legt der „Wieczór Warszawski“ dahin aus, daß eine ausdrückliche Wendung in der bisherigen Politik des Regierungslagers zu verzeichnen sei.

Smogorzewski revidiert seine Meinung über die Sowjets...

Warschau, 14. Dezember. (Eig. Drahtb.) Smogorzewski polemisiert in der „Gazeta Polska“ mit der „Europäischen Revue“, in der der Völkerrechtler Professor Freytag-Loringhoven erklärt hat, daß Chust eine starke Anziehungskraft für 32 Millionen Ukrainer, die durch die Sowjets unterdrückt würden, gewinnen würde. Smogorzewski sucht sich über diese Ausführung lustig zu machen. Chust sei kein Platz zum Bau des Gebäudes, das Freytag-Loringhoven zu bauen beabsichtige. Man müsse erst den Krieg mit Sowjetrußland gewinnen. Sicherlich eigne sich die Armee der Sowjetunion nicht zu einer Offensive über ihre Grenzen; sie habe nicht die Tschecho-Slowakei verteidigen können, aber im gegebenen Falle würde sie ihr eigenes Territorium verteidigen. Der Infanteriedivisionen in der Sowjetunion seien hunderte, zweimal soviel wie im Reich. Im Falle eines militärischen Sieges über

die Sowjetunion könnte man die Jüglinge aus Chust nach Charkow überführen. Viel würde jedoch auf die Haltung Westeuropas ankommen. In diesem Zusammenhang erinnerte Smogorzewski an eine Aeußerung von Sir John Simon, daß die britische Regierung keine Absicht habe, Rußland aus den zukünftigen europäischen Abmachungen auszuschließen. Von Chust aus könne man keine große Politik führen. Der Weg von dort führe höchstens in eine Sackgasse.

Es ist erstaunlich, wie stark Smogorzewski plötzlich die militärische Kapazität der Sowjets einschätzt. Früher hat man niemals von ihm Aeußerungen dieser Art lesen können. Auch die Berufung auf die englische Aeußerung erscheint merkwürdig, da man nach der polnisch-sowjetischen Erklärung in Warschau politischen Kreisen die Meinung hören konnte, Polen stehe auf dem Standpunkt, daß die Sowjetunion keine europäische Großmacht und ihre Rolle in der europäischen Politik als überflüssig anzusehen sei.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen Warschau-Moskau

Warschau, 14. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) In unserem gestrigen Wirtschaftsteil teilten wir mit, daß Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Sowjetrußland bevorstünden. Nun wird bekannt, daß sich der Leiter der Handelsvertragsabteilung im Handelsministerium, Rychowski, bereits nach Moskau begeben hat. Der „Kurjer Warszawski“ schätzt die Möglichkeit einer Belebung der Handelsbeziehungen mit den Sowjets günstig ein. Polen könne aus der Sowjetunion hochprozentige Eisen- und Manganerze, Felle, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse einführen, die Sowjetunion wiederum brauche Metallzeugnisse, die Polen in bedeutender Menge herstelle, besonders nach dem Anschluß des Ostgebietes. Gewisse Exportmöglichkeiten seien außerdem für die Łódźer Textilindustrie vorhanden. In der Sowjetunion gebe es Mangel an hochwertiger Textilware. Zum Austausch könne die Łódźer Textilindustrie Baumwolle und Baumwollabfälle importieren. Die Belebung des Handelsumfanges mit der Sowjetunion hält der „Kurjer Warszawski“ für wichtig wegen des Gleichgewichts der Außenhandelsbilanz, nachdem der Umsatz mit Deutschland sich so vergrößert habe.

Interpellation in der Frage der Zips

Warschau, 14. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Auf der Dienstagssitzung des Senats brachte Senator Machaj eine Interpellation in der Frage der Zips und des Arwa-Gebietes ein. Senator Machaj fragte, wie der Inhalt der Noten sei, die mit der tschecho-slowakischen Regierung in der Frage der neuen polnisch-slowakischen Grenze ausgetauscht wurden, warum bei der Abgrenzung nicht die ethnographischen Tatsachen berücksichtigt worden seien und ob Polen sich schon mit der gegenwärtigen Grenze abfinde oder ob das nationale Recht der dort wohnenden Polen gesichert worden sei. Senator Machaj schätzte die Zahl der auf der slowakischen Seite gebliebenen Polen auf 80 000.

Bei den Wahlen für die einzelnen Kommissionen wurde Senator Erwin Hasbach in die Finanzkommission gewählt.

Merkwürdige Wendungen in einer Chamberlain-Rede

London, 14. Dezember. Der britische Ministerpräsident Chamberlain hielt auf einem Bankett für die Vertreter der ausländischen Presse in London eine längere Rede, in der er zuerst auf das Verhältnis Großbritanniens zu Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika einging.

Darauf befaßte er sich auch mit den Beziehungen Englands zum Deutschen Reich und glaubte dabei einen Ton der deutschen Presse, der angeblich ihm und vielen britischen Staatsmännern gegenüber feindlich (??) sei, bedauern zu müssen. Auch sei er der Meinung, daß die deutsche Presse kein Verständnis für den britischen Standpunkt aufbringe (??). Schließlich erklärte Chamberlain jedoch, daß er „trotzdem“ den Weg des Münchener Abkommens verfolgen werde, da er überzeugt sei, daß alle Meinungsverschiedenheiten auf friedlichem Wege beigelegt werden können.

Auf die Rüstungen Englands übergehend, erklärte Chamberlain, daß der britische Rüstungsplan erweitert und beschleunigt durchgeführt wurde, so daß England „keine Ueberwachungen mehr zu fürchten brauche“. Schließlich erklärte der Ministerpräsident, daß ein Krieg mit Frankreich oder den Vereinigten Staaten augenblicklich undenkbar sei.

Wie einige Zeitungen berichten, hat die Deutsche Botschaft in London im Zusammenhang mit der Rede Chamberlains vor den ausländischen Pressevertretern ein offizielles Communiqué herausgegeben, wonach die Mitglieder der Gesandtschaft und die deutschen Pressevertreter bedauern, an dem Diner der Gesellschaft der Ausländischen Presse auf Grund einiger Sätze der Rede Chamberlains nicht teilnehmen zu können.

Bretonische Separatisten = Führer vor Gericht

Interessanter Prozess in Frankreich

Paris, 14. Dezember. Die Führer der bretanischen Separatistenbewegung haben sich am heutigen Mittwoch vor dem Strafgericht in Rennes wegen „Verletzung der Integrität des National-Territoriums“ zu verantworten. Zum dritten Male werde das Renner Strafgericht — so schreibt „Paris Midi“ — diejenigen abzuurteilen haben, die sich bretanische Separatisten nennen. Am 29. Juni 1938 ist bereits der Direktor der bretanischen Autonomisten-Zeitung „Breiz Uta“ und Präsident der „Rational-Bretanischen Partei“, François Debeauvais, in Abwesenheit zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Im Monat darauf hatte sich dieser Autonomistenführer der Polizei gestellt und gegen das Urteil vom Juni Einspruch erhoben. Am 4. November hat das Strafgericht in Rennes dann die Strafe auf vier Monate Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe vermindert.

Bei dem am Mittwoch begonnenem Prozeß haben sich François Debeauvais und sein erster Mitarbeiter Oliver Mordel, Chefredakteur des „Breiz Uta“, wegen „antifranzösischer Propaganda“ zu verantworten. Sie hatten in der Septembertage in den meisten Städten der Bretagne in Maueranschlägen und Flugzetteln sich dagegen aufgelegt, daß es der Tschecho-Slowakei wegen zum Krieg kommen sollte und sich dabei auf den Willen des bretanischen Volkes berufen.

Der „Paris Midi“ bemerkt hierzu, daß das bretanische Separatistenblatt noch nicht abgerüstet habe und seine Kampagne fortsetze. In der Nummer vom 11. Dezember habe es in einem langen Artikel unter der Überschrift „Bon Ajaccio bis Tunis“ den italienischen Ansprüchen am Mittelmeer Widerhall gegeben.

Stalins Verfolgungswahn

Polnische Blätter zum Sturz Jeschows

Warschau, 14. Dezember. Jeschows Sturz vom Posten des GPU-Kommissars und seine Ersetzung durch Berija wurden, entsprechend der seit einiger Zeit zu beobachtenden Zurückhaltung der polnischen Presse gegenüber sowjetrussischen Angelegenheiten, zunächst ohne besondere Stellungnahme verzeichnet. Erst jetzt beschäftigen sich zwei Blätter der Opposition mit dem Abtritt Jeschows.

Neben dem „Kurier Warszawski“ nimmt auch „Wieczór Warszawski“ zu dieser Angelegenheit Stellung und schreibt, Jeschows Sturz sei ein weiteres Zeichen dafür, daß Stalin sich immer mehr abschließe, weil er überall Gefahren wittere. Alle ehemaligen Gefährten habe Stalin ins Gefängnis geschickt. Zweifellos sehe er selbst, daß nichts von dem in Erfüllung gegangen ist, was vor zwanzig Jahren dem russischen Proletariat versprochen wurde. An Stelle der „allgemeinen Gleichheit“ gebe es auf der einen Seite im Ueberfluß schwellende Funktionäre, während sich auf der anderen Seite die Arbeitermiliten und die völlig ausgebeuteten Bauern kaum am Leben erhalten könnten. Stalin traue niemandem mehr und fürchte alle.

Vor allem Freundschaft mit Deutschland!

Der neue Weg der Tschecho-Slowakei — Regierungserklärung des Ministerpräsidenten

Prag, 14. Dezember. Am Dienstag um 15 Uhr verlas Ministerpräsident Beran im Prager Abgeordnetenhaus seine mit Spannung erwartete Regierungserklärung.

Eingangs betonte der Ministerpräsident, daß die Grundlage des ganzen Lebens für die Tschecho-Slowakei sich geändert habe. Es sei daher sicher, daß weder im Programm noch in den Methoden jene Politik fortgesetzt werden könne, die bis zur Septembertage durchgeführt wurde. „Unsere internationalen Beziehungen sind heute von der neuen geographischen Lage und von den neuen Machtverhältnissen in Europa bestimmt; unsere innere Ordnung ist ebenfalls verändert.“

Das Verhältnis zwischen den tschechischen, slowakischen und karpato-ukrainischen Völkern wird auf neuer Grundlage geregelt. Die nationalen Ideale der Slowaken und Karpato-Ukrainer, die sie in der Vergangenheit anstrebten, sind in vollem Umfange verwirklicht worden. Wer fähig ist, die einzelnen Fehler einzusehen und aus ihnen auch unliebsame Schlüsse zu ziehen, gibt damit kein Beispiel der Schwäche.“

„Unsere Außenpolitik“ — fuhr Beran fort — „ist hinsichtlich ihrer Ziele, Mittel und des Inhalts neu. Im Zuge der Ereignisse dieses Jahres wurden nicht nur unsere Grenzen berührt, sondern es wurden zahlreiche Werte der Welt politisch der Großmächte erschüttert, die bisher als unantastbar galten. Wir sind nicht und wollen auch nicht blind sein gegenüber diesen Veränderungen; wir werden unsere Außenpolitik den Tatsachen anpassen, ebenso die Wirtschaft, und sozialen Verhältnisse. Das klare Ziel der Regierung ist: dem Staat und den Nationen den Frieden zu retten! Wir werden alle Staaten und alle Völker achten, aber in erster Reihe werden wir unsere Interessen mit dem klaren Bewußtsein vertreten, wie es die wirkliche internationale Lage erheißt.“

Beran verspricht gerechte Regelung

Nochmalige Zusicherungen an die Deutschen in der Tschecho-Slowakei

Prag, 14. Dezember. Ministerpräsident Beran hat an den Führer der deutschen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei, Abgeordneten Ernst Kundt, ein Schreiben gerichtet, in dem er sich für das Glückwunschschreiben bedankt, das ihm Abgeordneter Kundt im Namen des parlamentarischen Klubs der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren anlässlich seines Amtsantritts übermittelt hatte. In dem Schreiben heißt es: „Ich sage in meiner Rundfunksendung, wie ich meine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe aufasse und wie ich sie zu erfüllen gedenke. Ich nehme gern zur Kenntnis, daß Sie sich um ein loyales Verhältnis und um eine sachliche Mitarbeit bemühen werden. Ich selbst habe ja klar erklärt, daß wir die Stellung der deutschen Mithürger gerecht regeln werden. Dieser unserer feste Wille wird es uns auch gewiß ermöglichen, feste Grundlagen für den inneren Volksfrieden und selbst das beste Verhältnis zwischen den beiden Völkern zu schaffen.“

Der Dienstag-Sitzung des Parlaments, bei der Ministerpräsident Beran seine Regierungserklärung abgab, wohnten auch die deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten Kundt, Mayr-Harting, Loska und Kraliczek bei.

Dem Abgeordnetenhaus wurde das Ermächtigungsgesetz in der neuen Fassung, wie sie mit den Slowaken vereinbart wurde, vorgelegt. Es unterscheidet sich von dem früheren Entwurf dadurch, daß zu dem einstimmigen Antrag der Regierung, auf den sich die Ermächtigungsgesetze der Präsidenten zu stützen hat, auch die Stimmenmehrheit der Mitglieder der slowakischen Landesregierung erforderlich ist, und daß sich die Ermächtigungen nicht auf das für die Slowakei geltende Autonomiegesetz beziehen dürfen, es sei denn, daß der slowakische Landtag seine Zustimmung erteilt. Eine ähnliche Klausel wurde auch bezüglich der Karpato-Ukraine aufgenommen.

Riesige Flotten- und Aufrüstung

USA baut neue Schlachtschiffe, Flugzeuge und Stützpunkte

New York, 14. Dezember. Das Marineministerium in Washington gibt Einzelheiten zu den Plänen bekannt, die für das nächstjährige Flottenbauprogramm, das dem Kongreß im Januar vorgelegt werden soll, bestimmt sind. Danach ist der Bau von insgesamt 22 Kriegsschiffen geplant, von denen mindestens ein bis zwei Schlachtschiffe zu 45 000 Tonnen sein werden, die vor allem im Stillen Ozean eingesetzt werden sollen. Drei neue Stützpunkte werden für die Luftflotte im Atlantik vorgesehen, ferner neue Flughäfen in Alaska für das Heer und die Marine sowie der weitere Ausbau von Hawaii und anderer Inseln im Stillen Ozean als Stützpunkte. Schließlich umfaßt der Plan des Marineministeriums ein gewaltiges Flugzeugbauprogramm, das zurzeit dem Präsidenten Roosevelt zur Genehmigung vorliegt.

Es verlautet, daß Roosevelt nicht nur die ursprünglich vom Kriegs- und Marineministerium angeforderte Zahl der Flugzeuge befürworten, sondern diese sogar noch erhöhen

werde. Durch die Einführung von Ausbildungsmöglichkeiten für weitere 28 000 Spezialarbeiter wird deren Gesamtzahl 100 000 erreichen.

Chinesischer Pufferstaat gegen Japan?

Englisch-französische Bemühungen im Fernen Osten

Tokio, 14. Dezember. Einem Bericht des Singapore-Vertreters der „Nishi-Nishi-Shimbun“ zufolge enthält das britische Aufrüstungsprogramm auch den Plan der Gründung eines Pufferstaates in der Provinz Jünnan, zwischen der japanischen Kampflinie und Burma sowie Französisch-Indochina, dem Frankreich seine Mitarbeit verleihe. Wie Siam eine Pufferzone zwischen der englischen und französischen Interessensphäre darstelle, so bemüht sich jetzt die Regierung von England und Frankreich, Tschiangkaischek zu veranlassen, einen Pufferstaat in der Provinz Jünnan zu gründen.

hals neu. Im Zuge der Ereignisse dieses Jahres wurden nicht nur unsere Grenzen berührt, sondern es wurden zahlreiche Werte der Welt politisch der Großmächte erschüttert, die bisher als unantastbar galten. Wir sind nicht und wollen auch nicht blind sein gegenüber diesen Veränderungen; wir werden unsere Außenpolitik den Tatsachen anpassen, ebenso die Wirtschaft, und sozialen Verhältnisse. Das klare Ziel der Regierung ist: dem Staat und den Nationen den Frieden zu retten! Wir werden alle Staaten und alle Völker achten, aber in erster Reihe werden wir unsere Interessen mit dem klaren Bewußtsein vertreten, wie es die wirkliche internationale Lage erheißt.“

Es handelt sich für uns vor allem um die Herstellung eines Freundschaftsverhältnisses mit unserm größten Nachbar, mit dem Deutschen Reich. Dieses für uns so wichtige Verhältnis wartet auf eine Verbreiterung.

Wir sind der Ansicht, daß durch direkte Zühlungnahme der Staatsmänner beider Länder die Lösung beschleunigt und vertieft wird. Der Präsident der Republik, der Außenminister und ich selbst haben schon öfter erklärt, wie wir das Verhältnis zum Deutschen Reich und zum deutschen Volk zu gestalten wünschen.

Ein gutes Verhältnis wollen wir sowohl zu Polen als auch zu Ungarn anstreben.

Der Verlauf der Verhandlungen mit beiden Staaten während der letzten Tage festigte bei uns den Glauben, daß auch der gleiche Wille in Warschau und Budapest herrscht. Rumänien und Jugoslawien schulden wir Dank für Freundschaft und Loyalität. Wir werden alles tun, um die traditionellen Freundschaftsbande mit diesen beiden Staaten zu vertiefen. Ich bin erfreut, daß sich unser Verhältnis zu Italien so gut entwickelt, wie es dem Wunsch unseres Volkes und der Tradition auf beiden Seiten entspricht.

Die Armeen, die der dauernde Ausdruck der Einheit der Tschechen, Slowaken und Karpato-Ukrainer bleiben wird, bereitet die Rückkehr in die normalen Verhältnisse vor. An der Neuorganisation der Armeen mit Rücksicht auf die neuen Verhältnisse wird sowohl in sachlicher als auch in politischer Hinsicht gearbeitet.“

Ministerpräsident Beran ging dann auf die innerpolitischen Fragen ein.

Zur Emigrantfrage erklärte er, daß diese Elemente ihren dauernden Aufenthalt in Staaten mit größerer Wirtschaftskapazität suchen müßten. Auch die Judenfrage gelöst werden.

Gegen Ende der Erklärung kündigte Beran die Förderung von Landwirtschaft und Ausfuhrhandel, sowie den Ausbau der Verkehrswege — vor allem den Bau von Autostraßen für die Karpato-Ukraine — an.

Generalreirement aller Diplomatischen Auslandsposten

Wie man in politischen Kreisen Prag hört, wird es im diplomatischen Dienst der Tschecho-Slowakei nicht nur zu einer Umbelegung einzelner Gesandtschaften, sondern zu einem Generalreirement kommen, das wahrscheinlich alle Gesandten und auch den größten Teil der Legationsräte und Sekretäre betreffen wird.

An zuständiger Stelle hält man es für nötig, die diplomatischen Vertreter vorübergehend in die Zentrale zu berufen, um sie mit der politischen Neuorientierung des Staates und allen ihren Folgerungen vertraut zu machen, und erst dann wieder auf ausländische Posten zu schicken.

Moskau verschärft Rundfunkkrieg

Pressemeldungen aus Moskau zufolge, hat die Sowjetregierung in der Ukraine acht neue Rundfunksender errichtet, die vor allem die Aufgabe haben, die tschecho-slowakischen Sender zu hören. Die übrigen im Westen des Landes liegenden zwölf Sowjetfunksender sind beauftragt, eine ähnliche Tätigkeit zu entfalten. Die Regierung der Sowjetunion hat ferner auf das Abhören der tschechischen Sender eine Gefängnisstrafe von 20 Jahren gesetzt.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petruil; Kunst und Wissenschaft: Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petruil; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen: Al. Marsz. Pilsudskiego 25. — Zakład i Miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo. — Posen, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.



Studenten-Demonstrationen in Rom

In verschiedenen Stadtteilen Roms fanden große Demonstrationen der italienischen Studenten gegen die französischen Maßnahmen in Tunis und Korsika statt. Die französische Botschaft wurde von einer Abteilung Karabinieri und von Soldaten geschützt.

England nicht mit Frankreich gegen Italien

Unmißverständliche Erklärung Chamberlains — Enttäuschung in Paris

Rom, 14. Dezember. Im Zusammenhang mit einer Erklärung Chamberlains im Unterhaus, wonach „im Falle eines nichtprovokierten Angriffes durch Italien keine besondere Verpflichtung für Großbritannien bestehe, an der Seite Frankreichs zu marschieren“, unterstreicht der Direktor des „Giornale d'Italia“ das Erstaunen der Pariser Kreise über diese Erklärung, deren Bedeutung sich aus ihrem Wesen und dem Zeitpunkt ergebe, zu dem sie erfolgt sei. Die Erklärungen Chamberlains berichtigten, wie das halbamtliche Blatt betont, einen der französischen Fehlschlüsse, die zusammen mit der künstlich hervorgerufenen Alarmstimmung dazu geführt hätten, Probleme zu verzerren, die Sache des Verantwortungsbewußtseins der Regierungen und nicht von Straßenkundgebungen sein sollten. Die Ausführungen Chamberlains bewiesen vor allem, daß die britische Regierung genau wisse, daß die Richtlinien der italienischen Regierung nicht den europäischen Frieden bedrohen und lediglich dem Willen des legitimen und verständlichen Schutzes der politischen und nationalen Interessen Italiens entsprechen. Die Erklärungen von Chamberlain stellten auch eine stillschweigende Aufforderung an Frankreich abzugeben, daß die englische Regierung in keine

Verhandlung mit irgendeiner fremden Macht über die Abtretung irgendwelchen britischen Gebietes oder Protektorates oder Mandatsgebietes eintrete, ohne vorher die Zustimmung des Unterhauses erhalten zu haben. Chamberlain erwiderte, daß er der Versicherung, die der Kolonialminister in seiner letzten Rede abgegeben habe, nichts hinzuzufügen habe. Der Abgeordnete Sandys stellte fest, daß die Rede des Kolonialministers keine derartige Verpflichtung enthalten habe, und fragte den Ministerpräsidenten, ob er somit keine besondere Versicherung abgeben wolle. Chamberlain erwiderte jedoch, daß er diese Verpflichtung nicht übernehmen könne.

Keine törichten Phrasen, Mister Eden!

Kritische Betrachtungen des britischen Verteidigungsministers zu Edens Ansprache in Amerika

Verteidigungsminister Inskip sprach in Reading und widmete in seiner Rede auch der Ansprache, die Eden in Amerika gehalten hat, einige kritische Bemerkungen. Der britische Verteidigungsminister wandte sich vor allem gegen die unpassende Bemerkung Edens, daß



Der Robot raucht auch Zigaretten...

Ein Schweizer in Niederteufen hat einen Roboter fertiggestellt, der als der vollkommenste Maschinenmensch der Welt bezeichnet wird. Der Roboter ist 2,25 Meter hoch, wiegt 200 Kilogramm und kann selbst aus einer Entfernung von 30 Kilometer drahtlos in Bewegung gesetzt werden. Er läuft vorwärts und rückwärts, bewegt beide Arme, nicht mit dem Kopf, gibt Feuer und raucht sogar selber. Mehr kann man eigentlich von einem Maschinenmenschen nicht verlangen.

Deutsche Ortsnamen durch polnische ersetzt

Im „Monitor Polski“ wird eine Anordnung des Innenministers veröffentlicht, wonach eine Anzahl von deutschen Ortsnamen bei alten deutschen Siedlungen in der Wojewodschaft Lublitz durch polnische Ortsnamen ersetzt wird. Es handelt sich um folgende Dörfer (in Klammern die neuen Namen): Im Kreise Bobrza: Grnsdorf (Polanta Bobrecka); Mühlbach (Mynowice). Im Kreise Dobremit: Obersdorf (Wpne); Steinfels (Gazn); Prinzenhof (Kniazyn). Im Kreise Drohobycz: Josefsberg (Korošnica); Rönigsau (Rowne); Gassendorf (Uliczno Male); Ugartsberg (Wypuczi). Im Kreise Lubaczow: Deutschbach (Polanta Horniecka). Im Kreise Rawa: Bruckenthal (Belskó); Einzingen (Dziwicieryz Maly).

Polenführer verlassen Danzig

Danzig, 14. Dezember. Wie die polnischen Blätter mitteilen, verlassen zwei bedeutende Vertreter des Polentums in Danzig für immer die Freie Stadt. „Kurier Balticki“ weiß zu melden, daß der frühere Abgeordnete Moszyński sich für immer wieder nach Polen begibt. Er war einer der wichtigsten Vertreter der in Danzig anhängigen Polen und war von diesen vor der Machtübernahme in den Volkstag gewählt worden. Der „Gazeta Gdanska“ zufolge verläßt auch Direktor Kiercki von der Danziger Abteilung der Bank Kwiecki, Potocki & Co. die Stadt, um einen Direktorenposten in der polnischen Zentrale dieser Bank zu übernehmen. Auch Kiercki hat innerhalb der polnischen Gruppe in Danzig eine große Rolle gespielt.

700000 ließen sich taufen

Warschau, 14. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit den antisüdischen Angriffen im Sejm werden aus jüdischen Kreisen interessante Angaben über die Zahl der Personen jüdischen Glaubens in Polen gemacht, die seit 1918 getauft worden sind. Die allgemeine Ziffer der Getauften erreicht 700 000.

Ein unmöglicher Plan!

Unter diesem Titel meldet DNB aus London: Wie Reuters aus Daresalam meldet, ist ein Ausschuß eingesetzt worden, der die Frage einer jüdischen Siedlung im einstigen Deutsch-Ostafrika prüfen wird. Dem Ausschuß gehören zwei offizielle und fünf inoffizielle Mitglieder an.

Verhaftungen in Kowno

Ehemaliger Ministerpräsident unter den Betroffenen

Warschau, 14. Dezember. Wie die PWT meldet, wurde in Kowno der Führer der Christlichen Demokraten und ehemalige Ministerpräsident Bistras verhaftet. Außerdem verhaftete die Polizei eine Reihe von Bol-demaras-Anhängern, darunter den Anführer des Bol-demaras-Bundes aus dem Jahre 1934.



Das Memelland wählte

Am Sonntag fanden im Memelland Wahlen zum Memelländischen Landtag statt, die eine Wahlbeteiligung von 97 Prozent erbrachten. Das Ergebnis selbst dürfte erst in einigen Tagen zu erwarten sein. Hier fährt eine kranke Frau, von ihren Angehörigen begleitet, viele Kilometer weit bei echt ostpreussischem Sturmwetter zur Wahlurne nach Godden.

reich dar, seine Absichten und Reaktionen scharfer zu kontrollieren und den ungelösten Problemen mit einem Geist freimütigerer Versöhnlichkeit und klareren Verständnisses zu begegnen. Allerdings müsse man sich fragen, wie das Blatt abschließend hervorhebt, ob diese elementaren Wahrheiten in Frankreich richtig verstanden werden.

Chamberlain läßt sich seine Handlungsfreiheit nicht begrenzen

Der englische Abgeordnete Sandys stellte im Unterhaus an Ministerpräsident Chamberlain das Ersuchen, eine Versicherung

man Sturm läse. Inskip sagte, daß er einen solchen Ausdruck nicht gebraucht haben würde. Man lebe wohl in einer Zeit, in der Wolken den Blick trübten, aber er persönlich würde keine Phrasen benutzen, die den Eindruck erweckten, als ob eine kluge und vorsichtige Staatsmannschaft nicht in der Lage sein sollte, die Verwirrung zu lösen, unter der wir gegenwärtig leiden. Man sollte mit der Hoffnung und nicht mit der Furcht der Zukunft entgegensehen. Es sei seine (Inskip) Überzeugung, daß man unter der Führung des Ministerpräsidenten Chamberlain und von Lord Halifax selbst durch das „Glück der Gegenwart“ hindurchkommen werde.

Deutscher Heimatbote in Polen für 1939

Jahrbuch der Deutschen in Polen

Herausgegeben von der Deutschen Vereinigung — Bearbeitet von Dr. K. Lück.

Umfang 184 Seiten — Preis zt. 1,50.

Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen.

Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Aleja Marz. Piłsudskiego 25
P. R. O. 207 915. Telefon 65-89.

HAMBURG-AMERICA-LINIE
HAMBURG

Generalvertretung für Polen

Poln. Reisebüro „ORBIS“ Warszawa.

Reguläre Verbindungen von Hamburg u. den Häfen West-Europas nach allen Weltteilen. Interessante Vergnügungs- und Studienreisen. Nähere Auskunft „ORBIS“ Poznań, Pl. Wolności 3
Kalisz, ul. M. Piłsudskiego 3

und Agenturen

Ostrów, ul. Marsz. Piłsudskiego 10
Leszno, Rynek 8
Inowrocław, Król. Jadwigi 15.

„Enge Zusammenarbeit“

Graf Csaky über das Verhältnis Ungarns zur Achse Rom-Berlin

Rom, 14. Dezember. Der neue ungarische Außenminister Graf Csaky betont in einem dem Budapesti Vertreter der Agenzia Stefani gewährten Interview, daß ihn die zwischen Italien und Ungarn seit über zehn Jahren bestehende erprobte Freundschaft und die enge Zusammenarbeit der ungarischen Nation mit der Achse Berlin — Rom ermächtige, die feste Hoffnung zum Ausdruck zu bringen, daß er bei seiner Tätigkeit als Außenminister in wirkungsvoller Weise der Sache der Zusammenarbeit zwischen Ungarn und den beiden Staaten zu dienen die Absicht habe.

In Kürze

Wirtschaftsrat in der Karpatho-Ukraine
Bei der karpatho-ukrainischen Regierung wurde ein Wirtschaftsrat errichtet, der aus Mitgliedern und Beratern besteht, die vom Wirtschaftsminister Kevay ernannt werden sollen. Die Hauptaufgabe des Wirtschaftsrates ist die Ausarbeitung eines Planes für den wirtschaftlichen Aufbau des Landes und die Kontrolle seiner Durchführung.

Konferenz der baltischen Außenminister verschoben.
Die ordentliche Konferenz der baltischen Außenminister, die für die Zeit vom 19. bis 21. Dezember in Kowno vorgesehen war, ist auf Ersuchen Estlands verschoben worden.

Geburtstagsglückwünsche des Führers an den König von England.
Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König von England zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Weitere jüdische Blätter in Ungarn verboten.
Die ungarische Regierung hat in Durchführung der Verordnung über die Genehmigungspflicht für Zeitschriften und Zeitungskorrespondenzen das Erscheinen von weiteren 48 jüdischen Presseerzeugnissen verboten.

„Maggarsag“ für einen Monat eingestellt.
Das Blatt der Ungarischen Bewegung „Maggarsag“ wurde für die Zeit vom 12. Dezember 1938 bis 8. Januar 1939 verboten, weil es sich in zwei Artikeln in scharfen Worten gegen die Regierung und die ungarische Polizei gewandt hatte.

Vierköpfiges Gaunerkonförium

Kiefige Unterschlagungen in Sowjetrußland

Wie das Moskauer Militärblatt, die „Krasnaja Swesda“, berichtet, wurden in der Verwaltung des Handelsunternehmens, das die Aufgabe hat, die Rote Armee bevorzugt mit allem zu versorgen, was dem einfachen Sowjetbürger unerreichbar bleibt, ins Riesenhafte gehende Unregelmäßigkeiten entdeckt.

Ein Konförium, bestehend aus vier Mann, hat das Unternehmen skrupellos zur eigenen Bereicherung ausgenutzt. Von falschen Berechnungen und bewußt aufgeblähten Projekten bis zu kleinen Unterschlagungen und Diebstählen haben hier die Gauner und Betrüger mit allen Methoden gearbeitet, um das Volk zu schädigen und sich auf dessen Kosten die eigenen Taschen zu füllen.

Der ganze Umfang der Verluste steht noch nicht fest, doch ist berechnet worden, daß im vergangenen Jahre und in der ersten Hälfte des laufenden Jahres allein über 24 Millionen Rubel unterschlagen worden sind. Bezeichnend ist, daß von der vierköpfigen Bande, die an der Spitze dieses Unternehmens stand, allein drei Juden sind.

Italienisches Flugzeug bei Kairo notgelandet

Kairo. Ein aus Bengasi (Libyen) kommendes italienisches Flugzeug mußte unweit des Kairoer Flugplatzes Alimaga notlanden und wurde hierbei zertrümmert. Vier Mann der Besatzung trugen Verletzungen davon. Passagiere befanden sich nicht an Bord.

Musverkauf bei Hearst

Amerikanischer Zeitungsmagnat als vielseitiger Sammler

Manhattan hat augenblicklich seine Senfation, hervorgerufen durch die in Gang befindliche Versteigerung der gewaltigen Kunstschatze des Zeitungskönigs William Randolph Hearst.

W. R. Hearst, der bekannte amerikanische Zeitungsmagnat, hat sich in der Tat schon vor längerer Zeit entschlossen, die großartige Kunstsammlung, die er im Laufe seines Lebens mit viel Mühe und mit noch mehr Kosten aus allen Teilen der Welt zusammengetragen hat, unter den Hammer zu bringen. Leicht ist ihm dieser Entschluß aller Wahrscheinlichkeit nach nicht gefallen, aber daß er dann schließlich doch gefaßt wurde, beweist, daß Hearst auch auf seine alten Tage — er ist heute schon über 75 Jahre alt, gehört also der Generation eines Morgans und eines Mellons an — das praktische Denken nicht verlernt hat.

„Wer jeden Tag damit rechnen muß, ins Grab zu sinken“, so soll er seinen Freunden seinen Standpunkt in dieser Angelegenheit zu erläutern versucht haben, „der hat kein Recht mehr, nur an seine persönlichen Wünsche und Launen zu denken, sondern die verdamnte Pflicht, an die zu denken, die nach ihm kommen. Meine Erben aber interessiert nicht meine Sammlung, sondern nur das Bargeld, das ich ihnen eines Tages hinterlassen werde.“

Nach diesen Worten ging er zu seinem Schreibtisch hinüber und unterschrieb die Verträge, die einigen Auktionshäusern in Manhattan das alleinige Recht der Versteigerung seiner Kunstschatze zusichern.

Das verfrachtete schottische Schloß

Jene Sammlung, die nun in Manhattan an Museen und andere amerikanische und englische Millionäre zum Verkauf gelangen dürfte, ist im übrigen nicht nur eine der wertvollsten, die sich je im Besitz eines Privatmannes befunden hat, sondern dürfte zugleich auch eine der originellsten der Welt sein.

Hearst sammelte nämlich alles, was ihm unter die Finger kam, wobei für ihn die Hauptsache war, etwas ganz und besonders selten und kostete recht viel Geld. Auch in diesem Punkt war Hearst eben zeit seines Lebens ein typischer Amerikaner. Wenn es darauf ankam, holte er, wie es tatsächlich geschehen ist, auch ein ganzes schottisches Schloß, Stein für Stein und Ziegel für Ziegel, über den großen Teich herüber und baute es dann bei sich wieder auf. Das hat er übrigens nicht nur mit einem schottischen Schloß so gemacht, sondern auch mit einem spanischen Dominikaner-Kloster und einer kleinen gotischen Kirche, die seine Agenten irgendwo in Italien auffindig gemacht und ihm als besonders stilschick empfohlen hatten. Auch diese Dinge kommen jetzt zur Versteigerung. Allerdings werden die Interessenten sie wohl kaum auf den Tischen der Auktionsatoren aufgebaut vorfinden, sondern müssen sie sich eben persönlich an Ort und Stelle anschauen.

Ein origineller Landsitz

In Manhattan kommen laut Katalog in erster Linie Bilder, Gemälde, Möbel, Münzen, Medaillen, Vasen, Platten, Waffen, Mumien und exotische Schmuckgegenstände zum Verkauf. Die Gemäldesammlung, die Hearst im Laufe der Jahrzehnte erworben hat, scheint dabei das Wertvollste zu sein. Sie umfaßt an 2000 berühmte Gemälde, darunter mehrere Originale Gemälde von Tizian und dem Holländer Van Dyke. Auch einige Originalarbeiten des Engländers Reynolds befinden sich darunter.

Der größte Teil dieser Kunstgegenstände stammt aus Europa, wobei der amerikanische Zeitungskönig seine Agenten und Vertreter auch mit Vorliebe zu entsenden pflegte. Im übrigen hatten diese Agenten nicht nur die Aufgabe, die Versteigerungen zu besuchen, sondern erhielten eine besondere Belohnung, wenn sie unter der Hand etwas auffindig machten.

Was dann einmal angefallen war, wanderte sofort nach Amerika hinüber, und zwar nach San Simeon in Kalifornien, wo William Randolph Hearst einen prachtvollen, schloßähnlichen Landsitz mit einem weitläufigen Park besitzt. Dieser Landsitz San Simeon ist eigentlich ein Kapital für sich. Schon in seiner Architektur, schmückt seine Fassade doch beispielsweise die Marmorstatuen von Heiligen oder mittelalterliche Reiterstandbilder, und über die Zinnen des Daches hinaus ragen zwei alte spanische Glockentürme.

Manchmal gab es auch kostspielige Prozesse

Mehr als 50 komplette Einrichtungen, die gleichfalls in Europa auf Auktionen erstanden worden waren, standen bislang in den Zimmern und Räumen von San Simeon herum. Möbel aus allen Jahrhunderten und charakteristisch für die verschiedenen Stilepochen, die die alte Welt im Laufe ihrer Kulturentwicklung durchgemacht hat. William Randolph Hearst

selbst schlief beispielsweise in dem Bett, das einst dem berühmten französischen Kardinal Richelieu als Lagerstätte gedient haben soll, und die Wände seines Zimmers waren im übrigen durch eine auserlesene Sammlung von mittelalterlichen Waffen geschmückt. Diese Waffensammlung soll angeblich sogar aus dem Besitz der Hohenzollernfamilie stammen.

Es war also alles da, was das Herz eines so vielseitigen Sammlers, wie Hearst einer gewesen ist, erstehen konnte. Allerdings ist Hearst, der eingestandenmaßen auf diesem Gebiet von nicht allzu viel Sachkenntnis getrübt war, auch oft hineingelegt worden und hat manche Dinge gekauft, die angeblich einen großen historischen Wert besaßen, in Wirklichkeit jedoch nur ganz schlechte Imitationen gewesen sind. Auch Prozesse hat es um gewisse wertvolle Gegenstände seiner umfangreichen Sammlung wiederholt gegeben. Erst vor wenigen Jahren schwebte noch ein solcher Prozeß. Hearst hatte wundervolle gemalte Kirchenfenster für seine

Sammlung zum Kauf angeboten bekommen. Er ging auch auf das Geschäft ein und zahlte den vollen von ihm geforderten Preis. Nachträglich stellte sich dann jedoch heraus, daß diese Kirchenfenster in einer französischen Kirche gestohlen worden waren, wovon Hearst natürlich keine Ahnung gehabt hatte. Er wurde vom französischen Staat auf Herausgabe verklagt und verlor dann auch den Prozeß.

Möglicherweise stellt sich nun bei den Auktionen in Manhattan heraus, daß andere Dinge, die bisher den Stolz der Sammlung Hearst bildeten, nicht ganz echt sind. Trotzdem wird damit letzten Endes dem gewaltigen Wert dieser Sammlung, der auf rund 40 Millionen Dollar (fast 100 Millionen Mark) geschätzt worden ist, kein Abbruch getan. Und wenn nur ein Teil von dieser Summe, die einst in diese Sammlung hineingesteckt worden ist, nun wieder flüssig gemacht werden kann, können die Erben des amerikanischen Zeitungskönigs immer noch lachen.

D. T.

Raketensflug zum Mond

Eine Hoffnung der Weltraumforscher

Die schwindelnde Vorstellung von einem Flug um die Erde in der Stratosphäre rückt aus dem Nebel des Märchenhaften in das helle Licht der sicheren Erwartung. Eine wundervolle Flugbahn wird die Stratosphäre werden, ähnlich den Reichsautobahnen für den Bodenverkehr.

Aber die völlige Eroberung dieser herrlichen Flugbahn muß sorgsam vorbereitet werden: nur stufenweise wird zunächst vorgerückt! Die wichtigste Aufgabe ist vorläufig, diese Schicht unserer Lufthülle kennen zu lernen, zu studieren! Dazu dienen schon seit einer Reihe von Jahren die Registrierballons.

Der Rakete die Zukunft

Da nun diese Ballons nur begrenzte Dienste leisten, hat sich die Hoffnung der Weltraumforscher, zunächst der Stratosphärenforscher, mehr und mehr auf die Rakete gerichtet, zumal sich ihre Leistungsfähigkeit sogar mit zunehmender Verdünnung des umgebenden Mediums steigert.

Das Arbeitsprinzip der Rakete ist der Rückstoß. Das Hauptproblem des Raketenfluges liegt darin, die Dauer des Aufstieges zu sichern. Denn wenn der aufstrebende Brennstoff zu Ende ist, hat er zwar der Rakete durch die aus der unteren Düse rückstoßenden Gase eine gewisse Geschwindigkeit mitgeteilt, die aber nicht lange gegen den geinterten Widerstand ihrer eigenen Schwere und der Luft anhält; es muß dafür gesorgt werden, daß durch immer neues Abbrennen von Patronen weitere Auftriebe einander folgen; „maschinengewehrartig“ müssen diese Patronen in den Verbrennungsraum eingeführt werden.

An diesen schwierigen Raketenproblemen arbeitet seit mehr als 20 Jahren der amerikanische Physiker Professor Robert Goddard, Direktor der physikalischen Laboratorien der Universität Worcester, USA. Seine Versuche konnten in größerem Maßstabe fortgesetzt werden, seitdem ein reicher amerikanischer Gönner,

von Oberst Lindbergh auf den Forscher aufmerksam gemacht, sich „tatsächlich“ daran betätigt. In Roswell, New Mexiko, wurde eine Werkstatt errichtet, ein 20 Meter hoher Turm gebaut als Startgestell; ein zweiter, etwa 7 Meter hoher Turm dient als Prüfstand.

Automatische Steuerung

Patronenfüllung mit Pulver hält Prof. Goddard nicht für den geeigneten Brennstoff; er macht Versuche mit flüssigem Brennstoff, unter denen eine Kombination von flüssigem Sauerstoff und Benzin am vorteilhaftesten zu sein scheint. Die größte Verbesserung war in letzter Zeit eine automatische Steuerung der Rakete; damit wird ein einwandfreier vertikaler Aufstieg gewährleistet. Ein besonderes Gyroskop wurde in diese Rakete eingebaut; sobald nun die Rakete beim Aufstieg um 10 Grad oder mehr von der vertikalen Richtung abweicht, übt das Gyroskop auf die Steuerflößen eine korrigierende Wirkung aus, und die Rakete wird in die vertikale Richtung zurückgezwungen. Es sind von zwei Raketen aufsteigenden Filmbilder erlangt, die deutlich das Verhalten der Rakete im stabilisierten Flug erkennen lassen. Dadurch ist nun auch der Transport selbstregistrierender Meßinstrumente durch Raketen ermöglicht.

Diese Entwicklung läßt mit Zuversicht erwarten, daß eine brauchbare Registrierrakete für meteorologische Messungen und zur Erforschung der Stratosphäre daraus hervorgehen wird. So wird es nach den Berechnungen Goddards möglich sein, „eine Rakete mit dem Brennstoff und Leergewicht von insgesamt 599 Kilogramm und mit einem Kilogramm Nutzlast bis zum Monde emporzusenden“. Ob und wie diese Rakete sich aus der Nähe des Mondes und dessen Anziehungskraft wieder zum Rückflug aufmachen soll, ist allerdings ein Problem für sich.

Auguste Peters.

Das Gesetz für die orthodoxe Kirche

Nach Erlass des Dekrets über das Verhältnis des Staates zur orthodoxen Kirche in Polen hat Metropolit Dionysius dem Staatspräsidenten ein Danktelegramm in seinem eigenen Namen, im Namen der Priesterschaft und der Gläubigen übersandt, in dem er für die Zusage der Möglichkeit weiterer günstiger Entwicklung unter dem wohlwollenden Schutz der Republik dankt. Weitere Danktelegramme sind dem Ministerpräsidenten Slawoj-Slawowski, dem Kultusminister Swietoslawski und dem Wojewoden Jozewski zugegangen. Der Wojewode Jozewski, der nach seiner wohlgelungenen Wirksamkeit in Lodz amtiert, war Vorsitzender der Regierungsdelegation in der gemischten Kommission für die Vorbereitungen des Gesetzes.

Die Kirchenverfassung, das sogenannte Innere Statut, das die Leitung der orthodoxen Kirche am 9. November einreichte, ist bisher noch nicht veröffentlicht worden.

In dem von ihm herausgegebenen Blatt, dem „Głos Ewangelicki“, stellt Senior Gloch fest, daß nach seiner Meinung das Kirchengesetz für die orthodoxe Kirche günstiger gehalten sei als das vor zwei Jahren veröffentlichte Gesetz für die evangelisch-augsburgische Kirche. Die orthodoxe Kirche habe mehr Rechte und Privilegien anerkannt erhalten.

Die Wilnaer Zeitung „Siowo“ macht darauf aufmerksam, daß das Gesetz in seinem seiner Paragrafen der orthodoxen Geistlichkeit den Titel „Ksiadz“ zuerkennt. Sie werden statt dessen vom Metropolit bis zum Pfälmsänger mit der in der orthodoxen Kirche gebräuchlichen Titulatur gekennzeichnet, während als allgemeine Bezeichnung der Ausdruck duchowny = Geistlicher gebraucht wird. Im augsburgischen Kirchengesetz hat man auf die bisher in der evangelischen Kirche üblich gewesenen Titel verzichtet, so daß nirgends der Titel „Pastor“ erscheint, dafür aber von „bischof“ und „proboszcz“ die Rede ist. Der Ausdruck „Ksiadz“, auf den die polnischen Kreise der augsburgischen Kirche großen Wert legen, erscheint nur im „Inneren Recht“, nicht im Staatsgesetz. Nach katholischer Auffassung gebührt dieser Titel nur einem Pfarrer, der das Sakrament der Priesterweihe empfangen habe, während nach altem polnischen Sprachgebrauch der Titel ursprünglich nicht für geistliche Personen, sondern zur Kennzeichnung eines weltlichen Ranges verwendet wurde.

pz.

Hapag-Schiff auf Jungfernfahrt

Die Hamburg-Amerika-Linie übernahm am 9. Dezember nach erfolgreich verlaufener Probefahrt das neue Motorschiff für ihren Südamerika-Westküstendienst, das bei seinem Stapellauf auf der Werft Bremer Vulkan in Vegesack am 25. Oktober d. J. den Namen „Monserate“ erhalten hatte. Der 5600 BRT. große Neubau besitzt eine Tragfähigkeit von 7700 T. und verfügt über sechs Laderäume mit einem Gesamtinhalt von rund 12 000 Kubikmeter. Seine Geschwindigkeit beträgt 14 Knoten. Die Fahrgasteinrichtungen mit ein- und zweibettigen Kabinen sowie gemühtlichen Gesellschaftsräumen und offenem Schwimmbad sind für acht- und zwanzig Passagiere bestimmt. SM „Monserate“ wird am 22. Dezember in Hamburg die Jungfernfahrt nach den Häfen der südamerikanischen Westküste antreten.

Neue Rennwagen in England

In britischen Motorsportkreisen nehmen die Pläne immer fester Gestalt an, die der Schaffung einer den deutschen Rennwagen ebenbürtigen Konstruktion dienen. Zur Zeit beschäftigt man sich ernsthaft mit der Finanzierung und denkt dabei sowohl an eine öffentliche Sammlung wie auch an die Aufbringung der notwendigen Summen durch die einschlägige Industrie. Was die Konstruktion betrifft, so wird man den Drei-Liter-Kompressor dem 4,5 Liter ohne Kompressor vorgezogen und wahrscheinlich die ERA-Werte mit dem Bau beauftragen. Man ist sich jedoch darüber klar, daß bei schnellster Verwirklichung der Pläne ein wirksamer Einspar der neuen Wagen nicht vor 1940 möglich sein wird.

Größt Niffanen verunglückt

Von einem schweren Unglücksfall wurde der Finne Größt Niffanen betroffen, der mit 78,70 Meter den Weltrekord im Speerwerfen hält. Niffanen befand sich auf der Fahrt von Borgo nach Helsinki im Beiwagen eines Motorrades. Auf einer abschüssigen Stelle geriet die Maschine ins Schleudern und schlug um, wobei ein Mitfahrer namens Veli Kastela, ein Bruder des Leiters der finnischen Sportschule Bierumäki, tödlich verunglückte. Der Fahrer der Maschine, Olavi Lampinen, mußte mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden, während Niffanen mit einer Verletzung an der linken Hand davontam.

Sport vom Tage

Toma gegen Sanghili

Europameisterschaft im Bantamgewicht

Der Dringlichkeits-Ausschuß der Internationalen Box-Union hat zum Kampf um den derzeit freien Titel eines Europameisters im Bantamgewicht den bisherigen Titelhalter Aurel Toma = Rumänien und den Spanier Balthazar Sanghili zugelassen. Die drei anderen Bewerber, der deutsche Meister Ernst Weiß (Wien), Cattaneo = Italien und Legrand = Belgien, sind nicht berücksichtigt worden. Dieser Entscheid des Box-Weltverbandes muß vor allem in Deutschland starkes Befremden auslösen, da Weiß erst am letzten Freitag in der Berliner Deutschlandhalle gegen Sanghili einwandfrei nach Punkten gewonnen hat.

Anerkennung der Deutschen Olympia-Zolle

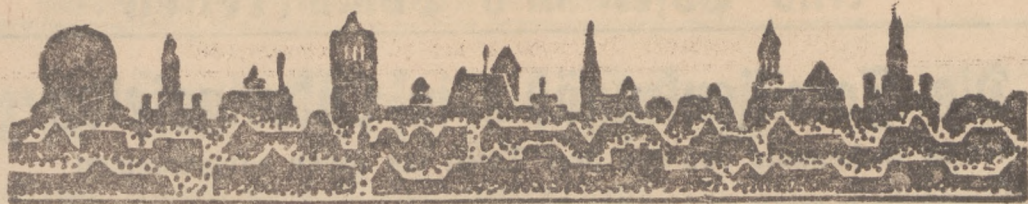
Ein wichtiger Beschluß wurde am Dienstag bei der Sitzung des finnischen Vorbereitungs-Komitees für die Olympischen Segel-Wettkämpfe 1940 in Helsinki gefaßt. Die vom Segelsport-Weltverband vorgeschlagenen Klassen, und zwar die 8-Meter-Klasse, die 6-Meter-Klasse, die Starboot-Klasse und die Einmannboot-Klasse, wurden für 1940 anerkannt. Nach längerer Aussprache wurde die deutsche Olympia-Zolle von 1936 als mustergültige Konstruktion gewertet und auch für

die Olympiade 1940 bestätigt. Um die finnischen Segler an die neueingeführten Bootsgattungen zu gewöhnen, werden bereits bei den finnischen Regatten im nächsten Sommer Rennen für Starboote und Olympia-Zollen ausgeschrieben, um die nötigen Erfahrungen für die olympischen Segel-Wettkämpfe zu sammeln.

Henne soll überboten werden

Am 28. November 1937 stellte der Münchener Ernst Henne auf BMW den absoluten Motorradweltrekord auf 279,503 Km-Stb. Diese phantastisch anmutende Leistung ist bisher noch nicht verbessert worden. Zwar unternahm im April d. J. der Engländer Eric Fernihough mit einer Brough-Superior auf der Betonstraße von Gyon einen Angriff, doch verunglückte der Engländer am 23. April dabei tödlich. In englischen Motorsportkreisen ist man dennoch keineswegs gewillt, Deutschland den „Rekord aller Rekorde“ so ohne weiteres zu überlassen. Der Schöpfer der Brough-Superior-Maschine, George Brough, hat in N. B. Pope einen neuen Rekordfahrer gewonnen, der seine Eignung für derart schwierige Versuche schon wiederholt unter Beweis gestellt hat. Die neue Rekordmaschine mit Brough-Superior-Rahmen wird einen Zweizylinder-Tapmotor von 1000 Kubikzentimeter Zylinderinhalt mit Sturmen-Archer-Getriebe und Zoller-Kompressor erhalten. Man hofft, mit dieser Maschine auf wenigstens 285 Km-Stb. zu kommen.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 14. Dezember

Donnerstag: Sonnenaufgang 7.56, Sonnenaufgang 15.38; Mondaufgang 0.57, Monduntergang 12.15.

Wasserstand der Warthe am 14. Dez. + 0,95 gegen + 0,96 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 15. Dezemb.: Noch anhaltend bedeckt oder neblig-trübe; Temperaturen im Laufe des Tages bis zu leichtem Frost absinkend; keine nennenswerten Niederschläge; mäßige östliche Winde.

Deutsche Bühne Posen

Sonnabend, den 17. Dezember, zwei „Rotkäppchen“-Vorstellungen im Eogl. Vereinshaus um 15.30 Uhr und 17.30 Uhr.

Theater Wielki

Mittwoch: „La Traviata“ (Geschl. Vorst.)
Donnerstag: „Tiefeland“ (Gastspiel Wanda Wermisla)
Freitag: „Glückliche Reise“ (Geschl. Vorst.)

Kinos:

Apollo: „Der Weg ins Unbekannte“ (Engl.)
Gwiazda: „Der königliche Gefangene“ (Engl.)
Metropolis: „Der Student aus Oxford“ (Engl.)
Komet: „Heberall die Frau“ (Engl.)
Sinfon: „Das Hofkonzert“ (Deutsch)
Sonice: „Isabel“ (Engl.)
Wislona: „Heidekraut“ (Poln.)

Behördliche Schließung aller Logenräume in der Grobla

Nachdem vor einiger Zeit bereits die oberen Räume der ehemaligen Loge in der ul. Grobla 25 unter Bezugnahme auf das Logengesetz vom 24. 11. 1938 versiegelt worden waren, sind nunmehr auch die im Erdgeschoß gelegenen Säle geschlossen worden. Diese hatten zahlreichen Vereinen als Versammlungsstätten gedient. Auch die Deutsche Bühne Posen hat damit ihren bisherigen Theaterraum verloren. Allein der Büfettraum mit den beiden anliegenden Aufenthaltsräumen wurde von dieser Maßnahme nicht betroffen.

Ein gefährlicher Feind

Zur Bekämpfung der Tuberkulose

Im Rathaus hat eine Versammlung des Volksgesundheitsrates der Woche zur Bekämpfung der Tuberkulose stattgefunden, die für die Zeit vom 1. bis 7. Januar vorgesehen ist. Den Vorsitz der Versammlung führte der stellvertretende Stadtpräsident Jaleski. Ein Referat über die Tuberkulose in Posen hielt Dr. Labedzinski, der unsere Stadt hinsichtlich der Tuberkulosegefahr mit anderen Städten Polens verglich und zu der Feststellung kam, daß Posen in dieser Hinsicht an der Spitze stehe. Auf 100 000 Einwohner seien 174 Todesfälle festgestellt worden, während das fünfmal größere Warschau 154 Todesfälle aufwies. Im Jahre 1934 ist die erste „Woche zur Bekämpfung der Tuberkulose“ durchgeführt worden, und nun steht die fünfte Woche bevor, an die man von behördlicher Seite mit allem Ernst herangeht.

Der Wahlsonntag rückt heran

Eine niederträchtige Parole der Nationaldemokraten

In vier Tagen erlebt unsere Stadt die mit Interesse erwarteten Wahlen zum Stadtparlament, das als Sprachrohr der Not und Sorgen, Forderungen und Wünsche der Bürgerschaft seit mehr als zwei Jahren außer Tätigkeit ist. Der neuen Stadtverordnetenversammlung wird zunächst die Aufgabe zufallen, in einer ihrer ersten Sitzungen das neue

müssen starkes Erstaunen wecken, zumal die Posener Deutschen sich niemals „wild“ gebärden haben, sondern als ruhige Bürger stets ihren Pflichten in vorbildlicher Weise nachgekommen sind. Offenbar mußte in „Ermangelung zugänglicher Argumente“ das deutschfeindliche Moment mit in die Waagschale geworfen werden, weil es sich als „erprobtes“ Agitationsmittel erwiesen

Heute und folgende Tage im Kino APOLLO

Ein imponierender Farbenfilm, der schönste Abenteuerfilm

„Der Weg ins Unbekannte“

Nach dem berühmten Roman von Stevenson

In den Hauptrollen: Oscar Homolka — Francis Farmer — Ray Milland

Stadtoberhaupt zu wählen, womit im Falle einer Bestätigung der getroffenen Wahl durch die Aufsichtsbehörde dem kommissarischen Kommunalregiment ein Ende gesetzt wäre.

Der Wahlkampf der in Frage kommenden Parteigruppen hat inzwischen in der Presse seinen Höhepunkt erreicht.

Was die in Opposition befindlichen Nationaldemokraten betrifft, deren Organ — der „Kurjer Poznański“ — in jeder Ausgabe eine ausgiebige Propaganda entfaltet, so ist festzustellen, daß sie neuerdings einen neuen „Trumpf“ auszuspielen. Als Parole für eine bevorstehende Wahlkundgebung kann man folgendes lesen: „Die nationale Selbstverwaltung wird das Judentum zermalmen und — das Deutschtum zähmen.“ Die letzten Worte des Schlachtrufs, der Juden und Deutsche ganz unbedenklich in „einem Atemzuge“ nennt,

hat. Vielleicht fühlen sich die Nationaldemokraten gar nicht so stark, wie es auf den ersten Blick aussehen mag, wenn sie die „Deutschen-Zähmung“ als „festen Anker“ propagandistischer Beeinflussung der Massen proklamieren.

Ein scharfer Gegner der früheren Mehrheit im Stadtparlament ist dagegen das „Nationale Lager der Selbstverwaltungsarbeit“, dessen Hauptorgan — der „Nowy Kurjer“ — gegen seinen Widersacher lebhaft wettert. Wer nun am kommenden Sonntag als Sieger hervorgehen wird, ist durchaus nicht abzusehen. Die Entscheidung liegt bei den Gruppen, die in alter Feindschaft einander gegenüberstehen. Für eitle Mandate kann auch die Gruppe der Sozialisten in Betracht gezogen werden, die, wie man hört, mit etwas radikaler Beimischung in den Wahlkampf zieht.

Am Goldenen Sonntag sind die Geschäfte von 13 bis 18 Uhr geöffnet.

Ausgefallene Filmpremiere. Der angekündigte Wessely-Film konnte gestern aus unvorhergesehenen Gründen nicht zur Aufführung kommen. Es war keine Möglichkeit mehr, dies in der Presse rechtzeitig bekanntzugeben.

Stimmen für Briefträger. Das Post- und Telegraphenministerium hat beschlossen, in diesem Winter Stimmen für die Briefträger einzuführen. Diese Stimmen sind grün und haben einen dunkelgrünen Samtrand, der mit dem Postwappen versehen ist.

Versteigerung gefundener Sachen. Wie die Posener Eisenbahndirektion bekanntgibt, findet am morgigen Donnerstag um 9 Uhr vormittags in der Warenabfertigung des Hauptbahnhofes eine Versteigerung gefundener Gegenstände statt.

Beinbruch. Der Fleischhacker Marian Przychowski glitt im Schlachthof auf nassen Fliesen aus und brach ein Bein im Kniegelenk. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht.

Gegen die Vordante des Bürgersteiges. Der 27-jährige Arbeitslose Antoni Rakicki wollte, als er auf dem Rade durch die Piotra Bawrzyniata fuhr, einem herannahenden Auto und zugleich

einer Frau ausweichen, die im ungeeigneten Moment die Straße überquerte. Dabei stieß er so unglücklich gegen die Vordante des Bürgersteiges, daß er sich eine ernste Verletzung am Unterleib zuzog und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Beraubtes Papiergeschäft. Aus dem Papiergeschäft der Frau Weronika Wilak in der Dabrowskiego 8 wurden bei einem nächtlichen Einbruch 145 Füllfederhalter verschiedener Systeme, 30 Drehschleiftifte und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 500 Zl. gestohlen.

Rekord-Programm

Der Film „Tom Sawyers Erlebnisse“ hat Anerkennung bei allen gefunden, die diesen schönen, preisgekrönten Film gesehen haben; er ist nach einem Roman von Mark Twain gedreht worden. In den Hauptrollen: Tommy Kelly — Jackie Moran — Ann Gills.

Obigen Film sehen wir auf den Vorstellungen am 5 und 7 Uhr, dagegen wird am 9 Uhr abends der gigantische Film „Ihr geliebter Junge“ in bunten Farben gegeben. In den Hauptrollen: Andrea Leeds, ein neuer Star, Vere Korine, die talentvolle russische Tänzerin, Adolf Menjou, sowie die drei berühmten Komiker „Briders Marx“.

Dieses große Programm im Lichtspieltheater „Sonice“ wird sicher großen Zuspruch haben. R. 1374.

Lungenheilkräuter

allgemein bekannt als Puhmann-Tee hustenstillend Packung z1 1,65 Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Eine Verordnung für das Gastgewerbe

Mit dem 15. Dezember tritt eine Verordnung des Industrie- und Handelsministers für das Gastgewerbe in Kraft, die Hotelbetriebe, Pensionate, möblierte Zimmer, Gasthäuser, Schutzhäuser und dergl.

Nach dieser Verordnung müssen die Preislisten des Gastgewerbes die Preise einzelner Zimmer einschließlich aller Sondergebühren, wie für Bettzeug, Licht, Heizung, Telefon und Bad, aufweisen. Außerdem muß in den Listen verzeichnet sein: die Höhe der kommunalen Hotelsteuer, der Preis für Baderbenutzung, wenn dies nicht zur Einrichtung eines Zimmers gehört, sowie das Trinkgeld für die Bedienung. Das Trinkgeld ist nach dem Zimmerpreis einschließlich aller Gebühren, jedoch ohne kommunale Hotelsteuer, zu errechnen. In den Preislisten von Pensionaten sind gesondert die täglichen Unterhaltskosten und in Hotels die Kosten des ersten Frühstückes anzugeben.

In Schutzhäusern, Gasthäusern und dergl., die getrennte Zimmer zur Übernachtung abgeben, muß der Preis für ein Bett einschließlich aller Gebühren verzeichnet sein. Die Preislisten müssen an einem sichtbaren Platz, in der Portierloge und in jedem Zimmer angebracht sein. Die Erhebung höherer als in der Liste vorgesehener Preise ist nicht gestattet.

Nächtliche Schüsse. Der in der Warszawska 48 wohnende Ignacy Hasiński wurde in der Szewstka von Nachtwächtern verfolgt, die ihn wegen Ruhestörung stellen wollten. Der Verfolgte flüchtete in das Restaurant „Sanyo“ und gab durch die geschlossene Tür vier Schüsse ab, die glücklicherweise auf der Straße niemand verletzte. Der Radaubrunder wurde verhaftet und ins Polizeigewahrsam gebracht. Für das Tragen der Waffe hatte er natürlich keine Erlaubnis.

Aus einem geschlossenen Auto in der St. Martin-Strasse wurde ein Koffer mit Damenwäsche im Werte von 500 Zl. sowie zwei Pakete mit Kleiderstoffen und kosmetischen Artikeln entwendet. Der Täter ist bisher noch nicht gefaßt.

Kunst und Wissenschaft

Der Bruder des japanischen Ministerpräsidenten dirigiert in Berlin

Berlin. Hidemaro Konoge, der Bruder des japanischen Ministerpräsidenten, der bereits des öfteren als Dirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters großen Erfolg erringen konnte, gibt am Freitag, dem 16. d. Mts., 20 Uhr, den 5. Abend seines „Klassischen Zyklus“. Er dirigiert Schuberts „Unvollendete“, Webers „Konzertstück für Klavier und Orchester“, Beethovens Sinfonie Nr. 2 und die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3. Solist ist Helmuth Hildegeithi.

Orbis-Mitteilung

Preiswerte Auslands-Sonderfahrten zu Weihnachten und Neujahr

Auskunft und Anmeldungen: Poln. Reisebüro „Orbis“
Poznań, Plac Wolności 3, und Filialen.

Die Burma-Expedition Gerd Heinrich

Ein deutscher Forschungsreisender aus Polen

Das Deutschtum in Polen hat in seinem Daseinskampf im allgemeinen keine Kräfte dafür einsetzen können, um sich an dem Ruhme der wissenschaftlichen Erforschung fremder Erdteile tätig zu beteiligen. Um so bemerkenswerter sind Einzelerfahrungen, die dem Namen eines Heimat- und Volksgenossen in der internationalen wissenschaftlichen Welt Aufmerksamkeit und Anerkennung verschafft haben. Ein solcher Name ist der des Zoologen Gerd Heinrich aus Borowki im pommerellischen Kreis Jempeburg (Sępólno), der neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ein seit Generationen im Besitz seiner Familie befindliches Gut bewirtschaftet.

Obwohl in dem Worte Wahrheit ist, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gilt, und obwohl der stille Ruhm der Gelehrtenarbeit auch sonst meist nicht über einen kleinen Kreis der Fachleute hinausdringt, ist doch der Name Heinrichs in unserer Heimat kein Begriff mehr ohne Vorstellung. In einigen größeren Städten unseres Gebietes, in Posen vor dem Naturwissenschaftlichen Verein, in Bromberg vor der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, und auch in Danzig vor der Naturfor-

schenden Gesellschaft und dem Ueberseesklub ebenso wie in zahlreichen Orien des Deutschen Reiches wurden seine Lichtbildervorträge über die perische Expedition und über die große Forschungsreise nach Celebes wegen ihres Inhalts wie wegen des schlichten und dennoch in der Form meisterhaften Vortrags mit Beifall aufgenommen. Fesselnde Erlebnisse von seinen Reisen haben in Zeitschriften und Zeitungen Aufnahme gefunden. Aus seinem Sondergebiet der Schlupfwespenforschung hat er in der „Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen“ berichtet. Vielen unserer Leser sind auch gewiß die Reisebeschreibungen bekannt, die er in drei — bei Dietrich Reimer in Berlin erschienenen — Büchern niedergelegt hat und in denen er eine überraschende natürliche Gabe der spannenden und anschaulichen Erzählung beweist. Diese Bücher haben nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Ländern eine freundliche Presse gefunden, deren Gesicht gewissermaßen von Natur aus — wie z. B. in England, Frankreich und den Niederlanden — über die Meere hinweg nach außereuropäischen Ländern gewandt ist, während das deutsche Volk erst jetzt wieder seine Blicke aus Europa hinauswendet, nachdem es den Zusammenbruch

des verlorenen Krieges innerlich und äußerlich überwunden hat.

Neben diesen überaus vollständigen und allgemeiner verständlich geschriebenen Veröffentlichungen hat Heinrich, der im wissenschaftlichen Gedanken- und Materialaustausch mit Fachgelehrten in aller Welt steht, in Polen und Deutschland ebenso wie in England, Schweden, Amerika, Frankreich, ja selbst in Japan und in Sowjetrußland, zahlreiche fachwissenschaftliche Beiträge für viele Zeitschriften verschiedener Länder geliefert, in erster Linie für deutsche und polnische ornithologische Zeitschriften. Zu seinen hervorragendsten Werken von internationalem Rang gehören hier eine auch in der Ausstattung kostbare Monographie über die Insekten von der Insel Madagaskar in französischer Sprache, die in diesem Jahre herausgegeben ist, und ein Beitrag über die Schlupfwespenfauna in einem gleichfalls französischen entomologischen Sammelwerk über Afrika.

Heinrich ist wissenschaftlich das, was die Angelsachsen einen self-made-man nennen, ein Mann, der sich seinen bedeutenden Gelehrtenruf aus vollkommen eigener Kraft und eigenem Trieb erarbeitet und mit jähiger Einsatzbereitschaft erkämpft hat. Als er mit seiner Gattin nach dem Kriege die ersten „Entdeckungsreisen“ in der Umgegend seines Besitztums unternahm und sie bald danach auf die Ostgebiete Polens

ausdehnte, war er so unbekannt wie während des Weltkrieges, den er von Anfang bis zu Ende zuerst als Throner Mann an der Ostfront, dann als Flugzeugführer in Italien und an der Westfront mitgekämpft hat. Er war in der Gelehrtenwelt ebenso unbekannt, als er sich 1925 zusammen mit seiner Frau, die ihn bis heute auf allen Reisen als unentbehrliche wissenschaftliche Gehilfin begleitet hat, nach Rumänien aufmachte, nach dem einsamen Donaudelta, nach Bessarabien und der Dobrudscha. Aber der Erfolg dieses Unternehmens machte ihn mit einem Schlag in der Fachwelt bekannt und gab seinem Namen den ersten wissenschaftlichen Klang. Eine führende deutsche ornithologische Zeitschrift veröffentlichte seinen Reisebericht, an dem nicht nur der wissenschaftliche Wert, sondern auch der literarische Gehalt bewundert wurde.

Durch das Zoologische Museum in Berlin war das über scheinbar unerschöpfliche Mittel verfügende „American Museum of Natural History“ in New York, das reichste aller Museen, auf den vielversprechenden, damals 29-jährigen jungen Mann der Wissenschaft aufmerksam geworden. Nachdem er noch aus eigenen Mitteln 1927 eine große und erfolgreiche, durch dramatische Schicksalsfügungen und Lebensgefahren immer wieder bedrohte Expedition nach Persien mit bedeutendem Erfolg durchgeführt hatte, gab 1929 der „reiche

Verdächtige Erregung

Deutsche Listen für die Gemeindevahlen eine „Provokation“

D. P. D. Das Deutschtum in Polen ist es gewohnt, gerade dann besonders heftig als „illoyal“ (staatsfeindlich) und wie die einer gewissen Presse geläufigen Ausdrücke lauten mögen, hingestellt zu werden, wenn es die polnische Öffentlichkeit an seine ihm verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte erinnert. Daß man es jetzt aber schon als „Frechheit“ und „Provokation“ bezeichnet, wenn das Deutschtum sich mit einer eigenen Liste an den kommenden Gemeindevahlen beteiligen will, ist immerhin neu.

Die Thorner „Gazeta Pomorska“ vom 30. November läßt sich unter der Überschrift „Das sieht nach Provokation aus“ folgendermaßen vernehmen:

„In der gegenwärtigen Stadtverordneten-Versammlung in Graudenz besitzt die deutsche Minderheit keinen Vertreter. Es ist dies vollkommen richtig, da dies nur der nationalen Zusammensetzung unserer Stadt entspricht. Der geringe, sehr geringe Prozentsatz derer, die hier noch aus den Eroberer-Zeiten geblieben sind, kann die Deutschen nicht berechnen, eigene Kandidaten aufzustellen. Und dennoch ist, wie wir erfahren, die deutsche Minderheit bestrebt, bei den gegenwärtigen Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung eine eigene Liste aufzustellen, bzw. hat sie bereits aufgestellt. Es sieht dies nach einer Provokation aus, denn die Deutschen können in keinem Falle mit der Erwerbung von Mandaten durch die Stimmen ihrer Mitglieder rechnen. Auf welche Stimmen rechnen sie also? Auf die jüdischen? Auch davon spricht man, obwohl dies unwahrscheinlich klingt.“

Uns scheint es jedoch, daß es der deutschen Minderheit nicht so sehr um die Erwerbung eines Mandates geht, als um den Nachweis, daß sie da ist. Und zweifelsohne nimmt sie auch an, daß sie auch unter den Polen Leute findet, die ihr ihre Stimme geben. Wir wagen jedoch, daran zu zweifeln.“

In ähnlichen Tönen ergeht sich der Graudener „Goniec Radwiskanski“ vom 29. November:

„Als wir vor einigen Tagen über die Stadtverordneten-Wahlen schrieben, wiesen wir auf die Schädlichkeit hin, die dem Polentum unserer Stadt im Falle der Anmeldung von zu vielen Wahllisten sowie durch eine Zersplitterung der polnischen Stimmen droht. Als wir dies schrieben, nahmen wir jedoch nicht an, daß sich die hiesige deutsche Minderheit so sicher fühlt, um eine eigene Liste zu den Stadtverordneten-Wahlen aufzustellen.“

Es zeigte sich jedoch, daß diese „Sicherheit“, die sich nach der Befreiung Oesterreichs und des Sudetenlandes durch das Dritte Reich bei der ganzen deutschen Minderheit in Polen so stark vermehrt hat, weiterhin in erschreckender Weise zunimmt.

Gegenwärtig haben sich ihre Sicherheit und ihr Übermut dermaßen verstärkt, daß sie ihre Hände nach Mandaten in der Stadtverordneten-Versammlung der unpolnischen Stadt Graudenz ausstrecken. Man muß wahrhaftig viel Mut und Frechheit besitzen, um sich zu erdreissen, nach Stadtverordnetenmandaten in einer Stadt zu streben, die sich seit vielen Jahren den preußisch-kreuzritterlichen Firnis, der in unsere Stadt während der Annektrationsjahre gebracht wurde, vom Halse geschafft hat.“

Uns scheint hier mit Kanonen nach Spahen geschossen zu sein. Denn wenn das Deutschtum in besagten Städten wirklich nur aus einigen an den Fingern abzuzählenden Köpfen besteht, dann ist eine so leidenschaftliche Erregung über seine Wahlbeteiligung reichlich unverständlich. Man sollte eine deutsche Liste eigentlich be-

Die Familientragödie in Ludwigsfelde

Das Geheimnis von den drei Toten ins Grab mitgenommen

Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe bereits kurz über die Familientragödie, die sich in Ludwigsfelde (Poznań) ereignet hat. Dort erschoss am Montag morgen der 44-jährige Eisenbahnwärter Stanisław Biskup seinen 14-jährigen Sohn Janek, verletzte dann seine 10-jährige Tochter Janina schwer, so daß diese gestern nachmittag im hiesigen städtischen Krankenhaus verstorben ist, und tötete schließlich sich selbst.

Ueber das schreckliche Unglück erzählt die „Deutsche Rundschau“ folgende Einzelheiten:

Der Eisenbahner Stanisław Biskup hatte etwa zwei Kilometer von der Bahnstation Kotomierz (Karlshagen) entfernt ein eigenes Wohnhaus mit Scheune und Stallung, an der Bromberg-Danziger Eisenbahnstrecke gelegen. Er tat Dienst in dem Bahnwärterhaus, das etwa 100 Meter von dem Wohnhause steht. Das Wohnhaus hatte sich Biskup selbst errichtet. Es befanden sich darin vier Zimmer und eine Küche. Biskup bewohnte das Haus mit seiner 44-jährigen Ehefrau Tekla und seinen Kindern, der 19-jährigen Lucia, der 17-jährigen Helena, dem 16-jährigen Bronisław, dem 14-jährigen Jan und der 10-jährigen Janina. Außerdem wohnten in dem Hause die Eltern des Eisenbahners.

In der Nacht zum Montag tat Biskup in dem Bahnwärterhaus Dienst und kam dann nach Hause. Er weckte die Kinder, von denen die drei älteren nach Prust, Schwes bzw. Bromberg in die Schule oder zur Lehre fuhren. Der 14-jährige Jan hatte nach Bromberg in die Volksschule zu fahren, während die 10-jährige Janina die Schule in Dobrz, besuchte. Biskup selbst zog sich um, da er ebenfalls nach Bromberg zu einem Arzt wollte. Er soll in der letzten Zeit Anzeichen einer Nervenzerüttung verraten haben. Als die Frau im Keller war und die älteren Kinder das Haus bereits verlassen hatten, hörte die Frau plötzlich einige Renolver-schüsse fallen. Die Mutter fand den 14-jährigen Jan, vor Schmerzen sich windend, im Flur auf. Die Frau brachte den Knaben in die Küche, wo er nach wenigen Minuten in ihren Armen starb. Der Vater hatte in der Küche auf den Knaben einen Schuß abgegeben. Die 10-jährige Janina warf sich im gleichen Augenblick dem Vater vor die Füße und sagte, sie wolle dann auch mit Janek sterben. Das Mädchen ist dann noch nach dem Wärterhaus gelaufen und benachrichtigte den dort Dienst tuenden Eisenbahner. Erst als die Mutter ebenfalls dorthin kam, sagte das Kind, daß es wohl auch verletzt sei, denn es spüre Blut am Körper herunterrieseln. Dann brach das Mädchen zusammen. Eine Kugel war ihm in den Unterleib gedrungen.

Unterdessen wurden Nachforschungen nach dem Vater angestellt, den man nur noch als Leiche in der guten Stube auffand. Er hatte sich eine Kugel ins Herz gejagt.

grühen. Wenn das Deutschtum zahlenmäßig so verschwindend klein ist, dann muß sich das ja bei den Wahlen herausstellen, und dann haben besagte Blätter ein wirklich sichhaltiges Argument gegen „unberechtigte“ Forderungen des Deutschtums.

Der exaltierte Ton, in dem sich die beiden zitierten Blätter ergehen, erweckt den Eindruck, als wenn sie sich bei ihren Behauptungen selbst nicht ganz wohl gefühlt hätten. Man hätte es noch verstehen können, wenn sie sich über das „Häuflein Deutsche“, das ein Mandat anzustreben sich erlaubt, lustig gemacht hätten. So aber kann man sich des Gefühls nicht erwehren, als wolle man sich von vornherein eine bequeme Ausrede für den Fall sichern, daß die Deutschen doch ein oder mehrere Mandate erlangen: Sie haben das dann eben mit polnischen Stimmen erreicht!

durch Heinrich sei der Wissenschaft über das unbekannte Gelebes eine weit bessere Kenntnis erschlossen, als sie sie z. B. von den Inseln Borneo und Sumatra habe, die bis dahin als sehr grübelnd durchforstet gegolten hätten. Hier errang die unbeirrte Fähigkeit, ja Besessenheit, die hochgemute Verachtung aller körperlichen und oft genug unerträglich schmerzhaften Leiden einen Sieg deutschen Forschergeistes über alle Widerstände und Widerwärtigkeiten der tropischen Urwaldwildnis und als Lohn einen wissenschaftlichen Triumph von einer Größe, wie ihn diese drei Deutschen aus Polen vorher nicht erlebt hatten.

Eine danach von den Amerikanern für 1933 in Aussicht genommene weitere, noch schwierigere Forschungsreise nach Neu-Guinea, für die eigens ein besonderes Flugzeug gebaut werden sollte, zerfiel nach dem letzten Augenblick. Heinrich mußte bescheidener werden und beschränkte sich darauf, 1933 die Transsylvanischen Alpen in Rumänien zu durchforschen. 1935 schloß sich, diesmal im Kraftwagen, eine Reise nach dem Rhodopegebirge und dem bulgarischen Balkan, 1936 nach dem äußersten Südpolen an. Diese Reisen bildeten die Ergänzungen zu der Reise nach dem Donaudelta von 1925 und zu einer weiteren Reise, die die Forscher im Jahre 1929 durch Jugoslawien geführt hatte.

Vor wenigen Wochen erst ist Heinrich mit

Gegen 10 Uhr wurde das schwerverletzte Mädchen mit Hilfe einer Drahtseile nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Jede Hilfe war jedoch vergeblich. In den Nachmittagsstunden ist das Kind seinen schweren Verletzungen erlegen.

Ein großes Rätsel stellt diese schwere Bluttat dar, wenn man versucht, irgendeine Erklärung für das furchtbare Vergehen des als ruhig und

Leszno (Lissa)

eb. Weihnachtsfeier im Kantagymnasium. Das Kantagymnasium und die Pestalozzische begeben ihre gemeinsame Weihnachtsfeier am Dienstag, dem 20. Dezember nachmittags 4 Uhr. Alle Eltern und Freunde der Anstalt sind herzlich eingeladen. Die Schüler und Schülerinnen beider Schulen haben ein Weihnachtsspiel eingeübt, mit dem sie ihren Gästen eine besondere Freude zu machen hoffen.

Rakoniewice (Ratibitz)

d. Jahrmart. Am gestrigen Dienstag fand hier der letzte Jahrmart, der sogenannte Weihnachtsmarkt, statt. Trotz des Verbots des Viehaustritts war der Verkehr auf dem Krammarkt sehr reg. Christbäume wurden in großen Mengen angeboten. Der Umsatz war für die auswärtigen und hiesigen Geschäftsleute befriedigend.

d. Todesfall. Gestern früh starb eine der ältesten Bürgerinnen unserer Stadt, Frau Amalie Heinrich. Noch in körperlicher und geistiger Frische feierte sie im Oktober ihren 90. Geburtstag. Am Freitag, dem 16. Dezember, wird sie zur letzten Ruhe beigesetzt.

Sieraków (Sirtle)

Tragischer Tod eines jungen Fischereipächters

hs. Am Sonntag, dem 11. Dezember, vormittags 11 Uhr ertrank im Jaroslawer See der 35-jährige Fischereipächter Franciszek Motuski, der seine junge Frau mit zwei kleinen Kindern hilflos zurückließ. Am Sonnabend abend bemerkte Motuski, daß sein Arbeitsfähne mit wertvollem Janggerät verschwunden waren. Da es schon spät war und der See mehrere 100 Morgen groß ist, wurde die Suche auf den folgenden freien Sonntagmorgen verlegt. Zum Absuchen des Sees benutzte Motuski einen Rajak. Infolge einer ungeschickten Bewegung schlug das Boot um. Motuski, der einen schweren Pelz anhatte, schwamm von der Mitte des Sees bis etwa 15 Meter an das Ufer heran. Dort ging er plötzlich unter. Der Maurer Jan Klejda, der den Vorfall bemerkt hatte, sprang in ein Boot und wollte den Ertrinkenden hineinziehen. Dabei klappte das Boot um. Klejda schwamm ans Land, während Motuski ertrank. Erst später konnte seine Leiche geborgen werden. Von den verschwundenen Fischereifähnen konnte bisher keine Spur gefunden werden.

Miedzzychód (Birnenbaum)

hs. Die Adventsfeier des Hilfsvereins deutscher Frauen - Birnenbaum, die im Zickermannschen Saale auch für die Frauen der Wälsche-Ortsgruppe von der rührigen Vorsitzenden Frau Gertrud v. Willig-Gorzyń mit ihrem stets hilfsbereiten Vorstandsstabe nach altem Brauch veranstaltet wurde, war sehr gut besucht. Die langen gedeckten Tischreihen schmückten Tannengrün und brennende Kerzen. Von der Saaldecke herab grüßte inmitten vieler Tannengirlanden der ebenfalls mit brennenden Kerzen versehene Adventstanz. In der linken Saalecke war Gelegenheit zum Ankauf von schönen, geschmackvollen Heimarbeiten, welche von in Not befindlichen Volksgenossen aus dem Süden

bedacht bekannten Eisenbahners Biskup zu suchen. Man kann nur annehmen, daß ein schwerer Anfall von Nervenzerüttung die Ursache gewesen ist. Wie es heißt, soll der Sohn Janek am Sonnabend aus Übermut in einem Zuge die Notbremse gezogen haben, und angeblich habe in der Nacht zum Montag der Vorgesetzte dem Vater des Knaben deshalb Vorhaltungen gemacht. Vielleicht hat infolge des zerrütteten Gesundheitszustandes eine Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn zu den katastrophalen Folgen geführt. Die Einzelheiten der traurigen Tat werden wohl niemals mit Sicherheit festgestellt werden können.

und Osten Polens gearbeitet waren. Mit dem Liede: „Wie soll ich dich empfangen“ wurde die Feier eingeleitet. Die Vereinsvorsitzende Frau G. v. Willig begrüßte die Erschienenen, dankte für den zahlreichen Besuch und verlas einen Brief aus einem deutschen Notgebiet in Wolhynien. Es folgten Gedichte junger Mädchen und die Kaffeepause. Dann zeigten Schüler der Deutschen Privatschule ein von Fr. Walbed eingeübtes vieraktiges Weihnachtsmärchen „Weihnachtsstraum“. Die kleinen Bühnenkünstler ernteten reichen Beifall. Zwei Chorgesänge der Jungmädchengruppe unter Leitung von Fr. Krepjakowsky sorgten ebenfalls für vorweihnachtliche Stimmung. Nach einer Ansprache des Vereinsvorsitzenden Pastor Müller über „Den Ernst der Adventszeit und rechte Vorbereitung auf das Weihnachtsfest“ sowie einer Strophe des Liedes „Mit Ernst, o Menschenkinder“ schloß die gelungene, stimmungsvolle Adventsfeier.

Szamotuly (Samter)

rl. Betrüger gefaßt. Die Polizei nahm zwei Personen fest, die unrechtmäßig Spenden zum Kirchenbau in Lubon sammelten. Es sind dies ein Josef Reformat und Roman Mumiller, beide aus Polen. Die bisher eingesammelten Beträge sollen einige Hundert Zloty betragen.

rl. Kinder durch Sprengkörper verletzt. Die vierjährige Tochter des Landwirts St. Szubera aus Wielonetz fand beim Spielen einen Sprengkörper, den sie ihrem 17-jährigen Bruder gab. Dieser hantierte an dem Fundstück herum, wobei eine Explosion erfolgte. Der 17-jährige Edmund und der 7-jährige Jan wurden schwer verletzt. Der sofort herbeigeholte Arzt ordnete die sofortige Überführung ins Krankenhaus nach Samter an.

Szamocin (Samotschin)

ds. Vom Turnverein. Auf der letzten Vorstandssitzung des hiesigen Turnvereins wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 15. Januar 1939 zu feiern. Die Deutsche Bühne-Bromberg soll dabei ein Theaterstück aufführen und auch die Kapelle Bigalk noch das Fest verschönern helfen.

Wir gratulieren

Sein 85. Lebensjahr vollendet am 15. Dezember in verhältnismäßig guter Rüstigkeit der Ausgebender Theodor Simsch in Strese (Strzyżewo). Von seinen drei Söhnen lebt nur noch einer in Deutschland, er selbst verbringt seinen Lebensabend unter fremder Pflege bei einer hiesigen Schwiegertochter.

75 Jahre alt wird am 17. Dezember der Schuhmachermeister Wilhelm Brödlitz in Strese bei bester körperlicher und geistiger Rüstigkeit. B. blüht auf ein arbeitsreiches Leben zurück. So verfährt er während des Krieges neben seinem Beruf mit größter Gewissenhaftigkeit gleichzeitig das Amt eines Briefträgers, Nachwächters, Gemeindeviebers und Totengräbers.

Onkel aus Amerika“ die erheblichen Mittel für eine Forschungsreise nach der so gut wie unerforschten niederländisch-indischen Insel Celebes. Die Fachleute schätzen die Erfolgsaussichten gering und die Strapazen für einen Europäer unüberwindlich ein. Noch niemand war mit dieser Aufgabe zu Rande gekommen.

Damit die Sensation nicht fehle, verband der amerikanische Geldgeber mit der Finanzierung den Auftrag, eine seit vielen Jahrzehnten verschollene Kallensart, einen Laufvogel, der überhaupt nur ein einziges Mal erbeutet worden ist, mitzubringen, und — glaubte selbst nicht daran, daß er erfüllt werden könne. Tatsächlich war die Kalle nur eine Nebensache. Die Hauptsache war die wissenschaftliche Erforschung der gesamten Vogel- und Insektenwelt, überhaupt die zoogeographische Durchleuchtung der riesigen Insel. Man war beinahe fassungslos, als Heinrich dennoch nach zweijährigen unsäglichem Anstrengen und Strapazen, die er in seinem Buch „Der Vogel Schnard“ anschaulich und fesselnd schildert, tatsächlich auch den Vogel erbeutete. Ueberhaupt löste Heinrich auf dieser Expedition, die von 1930 bis 1932 dauerte und bei der ihn außer seiner Frau auch deren Schwester Elefotte Machatschea aus Bromberg als Präparatorin begleitete, seine Aufgabe mit einem so überraschenden Erfolge, daß er genügend bezeichnet ist mit den Worten eines der bedeutendsten deutschen Zoologen,

seinen Begleiterinnen von seiner vorläufig letzten Expedition zurückgekehrt, die er im Juli 1937 nach Burma unternommen hat, jenem von England verwalteten und von tibetischen Stämmen bewohnten, zoologisch unerforschten Land, das sich zwischen Britisch-Indien, Siam und Französisch-Indochina hinzieht. Der Zweck der Reise war die zoogeographische Erforschung der Chin Hills, unter denen der König der Berge der 3000 Meter hohe Mount Victoria ist. Im Vordergrund der Aufgabe, die Heinrich dem Unternehmen gestellt hatte, stand die ornithologische Durchforschung dieses Berges, dessen Fauna sich an den Himalaya anschließt und als sein südlicher Ausläufer bezeichnet werden könnte. So entdeckte Heinrich u. a. in der Gipfelregion einen Tapan (Tragopan), der bisher nur vom Himalaya bekannt war, und daneben eine Reihe anderer Vögel der Himalayaregion in neuen Rassen, die bisher von Burma noch nicht bekannt waren, und auch einige voraussichtlich ganz neue Vogelarten, die gegenwärtig in den Museen noch genau bestimmt werden. Die überaus reiche Ausbeute an kleinen Säugetieren läßt gleichfalls manches Neue erwarten. Der Berliner Zoologische Garten hat einen lebenden Kragenbär als Geschenk erhalten, den er bisher noch nicht besaß. Aus der Beute der Persienreise hatte Heinrich ihm bereits einen persischen Panther geschenkt, der heute noch das wertvollste Stück des großen

Raubtierhauses ist. Unter allen Tiergärten der Welt besaß vorher nur ein englischer einen Vertreter dieser seltenen Art. Von der Celebes-Reise hatte Heinrich den Zoologischen Gärten in Berlin und Posen außer einigen Affen mehrere Bärenkustusse, eine seltene Gattung Beuteltiere, mitgebracht, die gleichfalls in den Sammlungen der beiden Gärten noch fehlten. Das ideale, allerdings nicht das finanzielle Protektorat über die burmesische Reise hatten gemeinsam die Zoologischen Museen in Warschau und in Berlin übernommen. Einen besonderen Anteil an dem Erfolg der Expedition hatte der Ehrenkonful der Polnischen Republik in Rangoon, der Hauptstadt Burmas, Mister Somerset Butler, der mit Umsicht und Weitblick durch seine persönlichen Beziehungen den deutschen Forschern aus Polen die Wege und die Häuser der maßgebenden englischen und burmesischen Häuser geöffnet hat. Auch die britischen Behörden, vor allem der Gouverneur, Sir Archibald Cochrane, der zur Begrüßung der Gäste am Tage nach ihrer Ankunft einen feierlichen offiziellen Empfang veranstaltet hat, haben der Expedition alle erforderliche Förderung und Fürsorge zuteil werden lassen. Ueberall wurde eine dankbar empfundene Gastfreundschaft erwiesen. Schließlich hat neben der deutschen auch die englische Presse dem Unternehmen ein verständnisvolles Interesse entgegengebracht.

Das Kraftwerk im Stiefelabsatz

Ein erheiternder Streifzug durch das Reichspatentamt

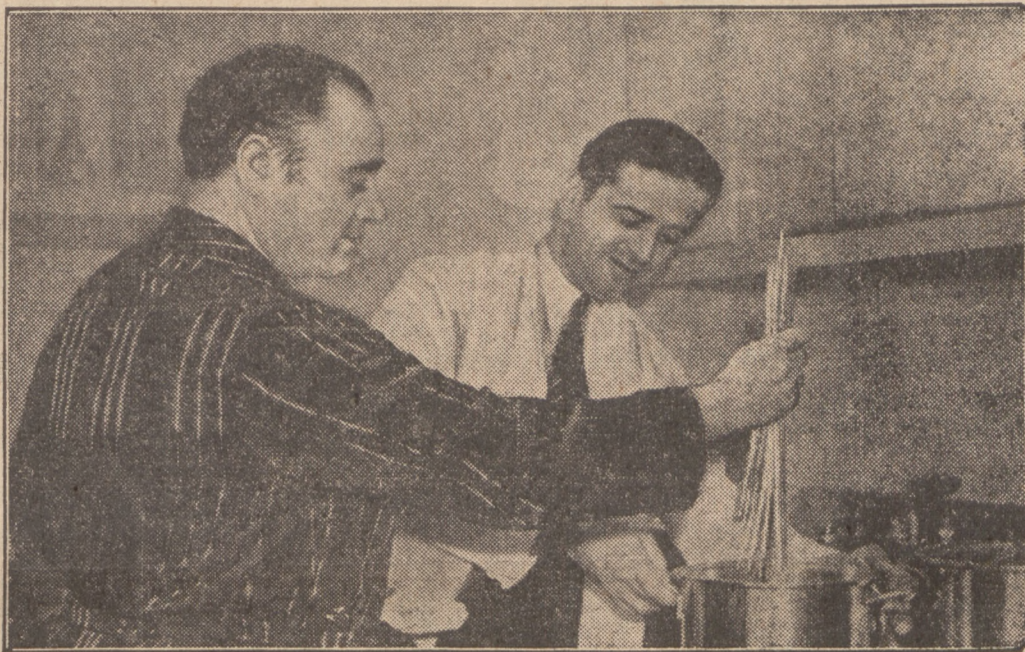
Wie in der Mode überhaupt, hat auch auf dem Gebiet des Stiefelabsatzes der menschliche Erfindungsgeist die merkwürdigsten „Erzfindungen“ hervorgebracht. Ein Streifzug durch das Reichspatentamt in Berlin gewährt interessante Einblicke in die Gedankenwelt jener Fortschrittspatente, denen nichts zu ausgefallen und unpraktisch war, um als „umwälzende Neuerung“ in den Akten verewigt zu werden. **Beginnen wir mit dem Schuhwerk, in dem jeder Fußgänger sozusagen auf glühenden Kohlen wandeln sollte!** Nach dem Reichspatent Nr. 59404 vom 20. April 1891 ist für jeden Stiefelabsatz in der kalten Jahreszeit ein Hohlraum zu empfehlen, in dem ein mit warmem Wasser, heißem Sand oder Asche, langsam verbrennender vegetabilischer Kohle oder — ungelöstem Kalk gefüllter kleiner Tank aus dünnem Kupferblech untergebracht wird. Soweit diese Stoffe nicht über ausreichende Eigenwärme verfügen, soll durch Wasserzuzug die gewünschte Temperaturhöhe erreicht werden. Andererseits kann jedoch auch an die Stelle des Tanks ein Metallkörper treten, der durch eine von jeder Person bequem mitzuführenden Taschenbatterie fast bis zum Glühen erhitzt wird. Mit dieser noch aus dem vergangenen Jahrhundert stammenden Lösung des schwierigen Problems unzufrieden, schlägt der Inhaber des Reichspatents Nr. 146353 vom 9. September 1902 ein in einem Metallbehälter untergebrachtes — Spirituslämpchen oder eine Glühstoffpatrone als Wärmequelle vor. „Zu erwärmte Sohle“ nennt sich die Erfindung, die unter dem 12. Dezember 1907 in dem Reichspatent Nr. 208685 ihren Niederschlag gefunden hat. Sie wird zur Beheizung mit einer Thermophor-Lösung gefüllt, die vorher durch Kochen in Wasser erwärmt wurde. Den Vogel abgeköpft hat indessen auf diesem Gebiet wohl der Inhaber des Reichspatents Nr. 340098 vom 8. September 1920. Er propagiert eine „Vorrichtung, durch die beim Gehen die Schwerkraft einer Person zur Erwärmung der Innenseiten des Schuhwerks ausgenutzt wird. Dies erfolgt in der Weise, daß sich beim Auftreten ein Kolben von unten in den Absatz hineinschiebt. Die hierdurch erzeugte warme komprimierte Luft wird in eine Spirale zwischen Sohle und Brandsohle gedrückt, womit eine ständig beträchtlich erhöhte Temperatur gewährleistet wird. Auch kann durch den Kolben eine kleine Dynamomaschine im Schuhabsatz in Tätigkeit gesetzt werden und ihr Strom nicht nur als Wärmequelle, sondern auch zur Erleuchtung einer kleinen Glühbirne ausgenutzt werden.“ Ein Kraftwerk im Schuhabsatz — das hat uns gerade noch gefehlt!

Schon am 18. März 1911 wurde ein Reichspatent auf elektrisch heizbare Anzüge

und Kleidungsstücke erteilt, die nach dem Urteil des Erfinders „für Aviatiker, Automobilführer und Schiffsteuereute besonders geeignet“ sein sollten. Es handelte sich hierbei um als elektrische Heizwiderstände dienende Drähte, die gruppenweise zwischen zwei Geweben lose eingelegt wurden. Als Heizquellen sollten durch den Motor des Autos oder Flugzeuges betriebene kleine Dynamomaschinen benutzt werden, doch kamen auch andere Stromerzeugungsarten hierfür in Betracht. Später wurden dann noch weitere Patente auf mit Widerstandsdräht bewickelte Absteifungsbänder oder Absteifungsgewebe, die in Kleidungsstücke einzunähen waren, erteilt. Auch elektrische Heizkörper für Handschuhe, Strümpfe, Hüte, Kissen, Fenster und Fuhrwerke, ja selbst Türgriffe und die Lenkhandräder von Kraftfahrzeugen wurden schon erfunden und teilweise auch in den Handel gebracht. Ein anderer Pionier des Fortschritts und der Kultur beglückte die Menschheit mit Anzügen, die mit Bettfedern gepolstert waren. Diese mögen wohl warm gehalten haben, waren aber an Form und Sitz mit Kopfschmerzen kaum zu vergleichen. Für das schöne Geschlecht aber hat man einen heizbaren — Metallkamm mit Thermometer erfunden, an

dem bei Ehezwistigkeiten der Gatte die jeweilige Temperatur des ihm widersprechenden Hitzkopfes genau ablesen konnte. Eine der sonderbarsten Erfindungen gegen die Kälte stellt wohl auch die mit wärmehaltenden, chemischen Stoffen durchsetzte Zigarre dar, die beim Anzünden sofort eine beachtliche Temperaturerhöhung bewirkt haben soll. Passionierte Raucher mögen allerdings an diesem merkwürdigen Kraut wohl keinen rechten Geschmack gefunden haben. Der Wärmebildung soll angeblich auch die „Aufkantung“ eines künstlichen Haarwuchses auf die menschliche Kopfhaut dienen. Kein Glanzträger braucht also mehr zu frieren, wenn er sich nach diesem Rezept von Dr. Eisenbart verschönern läßt.

Ein anderer „Erfinder“ hat gar eine aus Drahtgeflecht und Asbest bestehende hutähnliche Kopfbedeckung herausgebracht, die bei kalter Witterung mit — glühenden Kohlen gefüllt werden sollte. Das Monstrum besaß zu diesem Zweck in seinem Oberteil einen mit Blech ausgelegten kleinen Hohlraum, der durch einen Klappdeckel „funktionstüchtig“ zu verschließen war. Natürlich gibt es auch — immer in der Erfindungsphantasie — Hüte mit elektrisch geheiztem Schweißleder, das seine Wärme von einer in der Tasche mitgeführten kleinen



Beniamino Gigli will seine Spaghetti nicht missen

Der berühmte Tenor Beniamino Gigli pflegt auf seinen Gastspielreisen nicht auf seine Lieblingspeise, Spaghetti, zu verzichten. Sorgsam überwacht er sogar selbst die Zubereitung.

Jagd auf Elefanten und Flusspferde

Wir drucken mit Erlaubnis des Verlags J. A. Brockhaus, Leipzig, einen Abschnitt aus dem Werk Hugo Adolf Bernacki „Tiere und Tiere im Sudan“ ab. Bernacki ist Politiker, Jäger, Photograph und Künstler zugleich, d. h. die Begriffe „Photographie“ und „Kunstlerium“ decken sich in diesem Fall. Während seiner Abenteuer auf Fellenstellerei und Jagd findet der Autor immer noch ein oder zwei Sekunden Zeit, die — oft recht gefährliche — Situation mit der Bildkamera festzuhalten. So entstehen photographische Meisterwerke, die etwa ein Krokodil im Kampf um Leben und Tod zeigen, einen mitten im Lauf unter der Kugel zusammenbrechenden Wasserbuck oder einen mächtigen Krieger, wie er eben zum Angriff auf den Jäger übergeht. Durch manche Streiflichter auf die koloniale Tätigkeit Frankreichs und Englands dürfte das Buch aber auch über den Kreis der Jagdbesessenen und Liebhaberphotographen willkommen sein.

Im Lager erwarten mich neue Nachrichten. Ein Stihari hat Flusspferdfährten entdeckt, Tiere, die am Weißen Nil häufig vorkommen, die man aber hier während der trockenen Jahreszeit nur selten antrifft. Einige große Teiche bieten ihnen noch eine Lebensmöglichkeit. Als sie sich nachts ihre Nahrung am Lande suchen, haben sie die verräterischen Fährten hinterlassen. Eine zweite Nachricht ist traurig. Eingeborene fanden nicht weit von der Maya Regeiba einen verendeten Elefanten. Sein Körper wies eine Menge Schüsse auf, und die kindlichen, kaum 30 Zentimeter langen Stoßzähne liegen auf die Aasjäger von Um Drug schließen. Der Verdacht befestigte sich bei näherer Untersuchung. Außer schweren Schussverletzungen an Lunge und Eingeweiden war auch ein Verderb des Tieres stark beschädigt; daß der Verwundete der Herde noch so weit hatte folgen können, ist wieder ein Beweis dafür, wie unglaublich zäh dieses edelste Wild ist. Allerdings sorgen die Elefanten rührend für ihre Kranken und helfen ihnen, so gut sie können, weiter. Zwei starke Tiere nehmen das Schwache oder Verletzte in die Mitte, unterstützen es mit ihren Rufen und schleppen auf diese Weise selbst schwer verwundete noch Kilometerweit mit sich fort. Für die Jungen sehen sie sich mit ihrer ganzen Kraft zur Wehr, wenn diese Angegriffen werden; das hat schon manchen Jäger in große Gefahr gebracht. Es ist nicht immer leicht, dem Elefanten einen tödlichen Schuss beizubringen. Die mächtigen Knochenmassen des Schädels schützen das Hirn vorzüglich, und mit einem kleinteiligen Gewehr sind nur Kopfschüsse möglich. Auf nahe Entfernung heißt es die Stelle zwischen Auge und Ohr oder den Platz, wo das Ohr am Rücken anliegt, zu treffen. Der berühmte Schuß in den Rücken anlag bewährt sich in der Praxis recht schlecht.

Einen Schuß aber gibt es noch, der den Riesen wenigstens lähmt: den Knieschuss. Wenn es gelingt, ein Gelenk der vier säulenartigen Beine zu zerschmettern, so verliert der verhältnismäßig leicht Verletzte nicht, zu fliehen, sondern zieht das frische Bein an den Leib heran und läßt sich mühelos den Fangschuß verabreichen. Diese Art hatten wohl auch die Abessinier versucht, doch waren ihre Schüsse zu ungenau gewesen, um das Bein außer Gebrauch zu setzen. Die größte Sicherheit, einen Elefanten weidgerecht zu erlegen, bietet eine schwere 11-Millimeter-Doppeltgugelbüchse. Dieses Tropengewehr hat eine sehr starke Ladung, und der blattgetroffene Elefant wird unmittelbar nach dem Schuß schon durch die Chokwirkung der Kugel zu Boden geworfen. Zudem ist das „Blatt“ beim Elefanten reichlich groß, so daß ein Fehlen nur auf mangelhafte Beherrschung der Nerven des Jägers zurückzuführen ist.

Am nächsten Tag besuche ich die Eisen. Der Erdfertelbau ist un verändert, doch hängt in der zweiten Halle am anderen Bau richtig ein junges Stachelschwein. Leider ist es tot, da es unglücklicherweise mit dem Kopf gerade zwischen die Bügel geraten ist. Auf dem Rückweg suche ich die großen Tümpel nach Flusspferden ab, eine nicht einfache Sache, da das dicke Unterholz und die reiche Vegetation am Ufer Vorwärtstommen und Aussicht behindern. Hier überraschte ich eine Kobra im Wasser, die aber eilends schwimmend das Land erreicht und hinter einem Busch verschwindet, von wo es mir nicht gelingt, sie hervorzulocken.

Unter einem riesigen Affenbrotbaum mache ich eine kleine Rast. Auf dem Rücken liegend, kann ich wieder einmal die Vögel belauschen, die in den Zweigen Nahrung suchen. Wieder ergötze ich mich an dem munteren Spiel einer Familie grüner Meerkatzen, die von Ast zu Ast springen und sich zu haschen suchen. — Beim Weitererschreiten komme ich auf die frische Fährte einer Flusspferdfamilie. Die Tiere sind in der vergangenen Nacht ausgewechselt, und ich mache mich sofort daran, ihre Spur zu verfolgen. Nach vielen Windungen und Bogen endet sie im dritten und größten der Teiche. Nun dauert es nicht mehr lange, bis ich eine rosarote Schnauze und schwarze Ohren über dem Wasser erpähnen kann. Doch der Wind ist ungünstig, und im Nu ist der Wasserspiegel wieder glatt. Ich lasse mich an einer Stelle nieder, von wo aus ich fast alle tiefen Stellen des Tümpels überblicken kann, und warte geduldig. Wirklich taucht nach einigen Minuten ein Kopf auf, ich bemerke das aber leider erst, als das Fische beim Wiederuntertauchen an mein Ohr schlägt. Abermals vergeht einige Zeit. Da erscheint das Tier etwa hundert Schritte vor mir an der Oberfläche, und ich habe diesmal Zeit genug, unterhalb der kleinen Schweinsohren gut abzumommen. Lautlos verschwindet es in der Tiefe, genau wie ein Sechund in der Nordsee, wenn man — gefehlt hat. Doch gefehlt habe ich nicht! Das Wasser rötet sich, Luftblasen steigen auf, und Scharen von Fischen umkreisen bald die Stelle. Ich kehre zum Lager zurück, denn es dauert einige Stunden, bis die Verwesungsgase das große Tier an die Oberfläche getrieben haben werden.

Am späten Nachmittag suche ich wieder, begleitet von meinen Leuten, den Teich auf. Kaum zwanzig Schritte vom Ufer treibt das erlegte Tier mit ausgeblähtem Leib auf der Seite dahin. Die Leute brechen in ein Freudengeheul aus und stürzen sich auf die Beute, wobei sie mit den Speeren ins Wasser schlagen, um die Krokodile zu verjagen. Der Müdigste schwimmt bis zum „Grinti“ heran, bindet an einem der Säulenbeine ein Tau fest, wirft es den übrigen zu, und bald ist das Tier mit vereinten Kräften ans Land gezogen. Mittlerweile beginnt es zu dunkeln, so daß ans Zerlegen nicht mehr zu denken ist. Alles lehrt hoch befriedigt ins Lager zurück.

Das ganze Lager ist am nächsten Morgen schon in aller Frühe auf den Beinen. Nur der Koch bleibt mit Ali, seinem Sprößling, als Wache zurück. Zahllose Geier haben sich bereits bei dem Flusspferd eingefunden. Gierig fressen sie in Gruppen beisammen und erwarten den Fraß, auch Hyänen haben in der Nacht schon ihren Besuch abgestattet, wie vier verschiedene Fährten beweisen. Doch die überaus zähe, widerstandsfähige Haut des Nilpferdes hat sogar dem Gebiß dieses Tieres Trotz geboten. Sie dürften übrigens nicht allzu weit entfernt die nächste Nacht abwarten, in der Hoffnung, daß ein Stärkerer die Anfangsarbeit verrichten werde. Doch diesmal sollen sie zu kurz kommen. Wie die Aasgeier kürzen sich meine Leute auf den Kadaver. Das Grinti sieht wie ein riesiges Schwein aus mit den dicken Beinen am unförmigen Leib. Dichtgedrängt, alle zugleich, beginnen sie die Arbeit, indem sie immer zwei und zwei unterstützen. Daß sie sich nicht gegenseitig dabei verletzen, ist mir ein Rätsel. Sorgfältig wird die Haut abgezogen. Die Bauchhaut ist besonders begehrt, sie dient zur Herstellung von Sandalen; die Rückenhaut dagegen wird zu den berühmtesten Nilpferdspeisen verarbeitet. Die langen Streifen werden abgerundet und spitz zulaufend zugeschnitten, mit Asche abgerieben, mit Leder umwickelt und mit primitiven Ornamenten versehen. Nachdem die Haut in Sicherheit gebracht ist, geht es an das Zerteilen des Fleisches, und immer wieder staune ich über die Leistungsfähigkeit der Weißeisenmesser, die die Leute dazu benutzen. Meine Stahlinstrumente sind in kürzester Zeit stumpf, und dann muß ich mehr Zeit auf das Schleifen verwenden, als ich damit gearbeitet habe, während die weißen Messer sofort wieder geschliffen sind. — Als die Beute das Fleisch in Streifen schneiden, um es zu trocknen, frage ich etwas erstaunt: „Ist denn das ein Essen für Rechtgläubige, habt ihr geschmeckt?“ Ein listiges Lächeln gleitet über das Gesicht des Angesprochenen. „Samat“ (Fische werden nicht geschmeckt) sagt er nur und macht sich voll Eifer wieder an die Arbeit. Daß ein Nilpferd als „Fisch“ anzusehen sei, ist mir neu, doch nun verziehe ich den besondern Eifer der Leute. Recht lustig geht es bei der Arbeit zu. Im Kreis um die Beute türmen sich Fleischberge auf, und nach kurzer Zeit sind von dem Riesentier nur die abgetragenen Knochen übrig, viel zu wenig für die Unmenge Geier, die lehnüchsig auf ihren Anteil an der Beute warten. Die Hyänen aber haben gähnd sich das Nachsehen, wenn sie auch noch so gierig umherstrolchen. Sie rächen sich in der Nacht durch ein ausgiebiges Konzert, das mir die merkwürdigsten Träume hervorzaubert.

Überschriftswort (fest) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengesuche pro Wort 5 „
Offertengebühr für kiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wir offerieren unsere be-
währte

Erbsen- Drehtrommel

zu günstigem Preise.
Wir stellen sie auch gegen
geringe Leihgebühren zur
Verfügung.

**Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft**
Sp. dz. z ogr. odp.
Poznań



Lehringe

Uhren, Gold- und
Silberwaren, Optik
preiswert

**Sporny,
Bierackiego 19**
Eigene Werkstatt.
Ankauf v. Gold u. Silber.

**Preiswerte
Weihnachts-
Geschenke**

wie Uhren, Gold- und
Silberwaren laufen Sie
am günstigsten bei

M. Gensche,

Uhrmacher
Friedry 6
gegenüber Paulikirche.



Geschmackvoll und moderne

wollene Blusen, Sweater
ullover, Trikotagen
Wäsche, Strümpfe
Handschuhe Schals
Halstücher Krawatten

Letzte Neuheit empfiehlt

W. Trojanowski,
Poznań, sw. Marcin 18
Niedrige Preise!



Toiletten- Artikel

Seife,
Dusch-
Seife,
Bürsten,
Kämme,
Griffel-
eisen, Manikurartikel,
Parfümerständer, Pu-
der, Seifen, Schwämme,
hygien. Artikel, Haar-
schneidemaschinen, Ra-
siermesser, billigt.
St. Wenzel
Poznań

Al. Marcinkowski 19



Kohlenspar- und Heizkochplatte

„ES — CE“
Polski Patent
Nr. 62-18.

Der Wunsch aller
Hausfrauen!

Dürfte in keinem
Haushalt fehlen!
Macht sich in kurzer
Zeit bezahlt!

Warme Zimmer durch Spar-Ofen

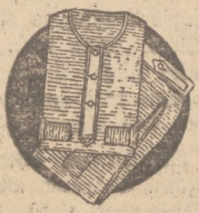
„GNOM“
an jeden Kachel-
ofen anzubringen

Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań

Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Schützen Sie sich
vor Erkältung durch

Trikotagen



Pullover



aus dem gut sor-
tierten Lager der
Wäschefabrik

J. SCHUBERT

Poznań

nur

Stary Rynek 76

und

ulica Nowa 10.

Tel. 1008 u. 1758

Möbel, Kristallfächer
verschiedene andere Ge-
genstände, neue und ge-
brauchte stets in großer
Auswahl. Gelegenheits-
kauf.

Sezuieta 10
(Swietostawka)

Wie sieht Dein HUT aus?

Die letzten Neuheiten
in Velour-Hüten und
Herrenwäsche
Pullover
Strümpfen
Trikotagen
Handschuhen

empfiehlt

M. Svenda

Poznań, St. Rynek 65.

Das einzige

in Poznań gelegene
Spezialgeschäft
und größte Warenlager
in

Herren- u. Damenwäsche

Strümpfen, Handschuhen
und Wäsche.

„Ewa“

Marja, Focha 60.

Adventslied

blaue Lichte und
Puppenlichte,
Kronen- und Altar-
kerzen in bester
Qualität

Drogeria Warszawska

Poznań

ul. 27 Grudnia 11

Postfach 250.

alfa

POZNAŃ, ul. NOWA 2

Geschenk-Artikel

Bijouterien

Handtaschen

Briefschalen

Manikurekästen

Fotoalben

Füllfederhalter

Metall-

Porzellan-

Glas-Waren

Spielwaren.

Wir empfehlen für den

Weihnachtseinkauf:

Bettzeug

(Bücher),

Barchent,

gestreift und glatt,

Flanelle

für Schlafanzüge,

Schürzenstoffe

Landwirtschaftliche

Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań

Textilwaren-Abteilung.



Westfalia

Prospekte und

Bezugsquellen-

Nachweis durch

„Primus“

Poznań, Skosna 17.



Zur Winteraison!

Große Auswahl in

Damenmänteln, Pelzen,

Sweater, Schlafroben u.

Schulmänteln

Speziell niedrige Weih-

nachtspreise. Kredit-

Assignate.

A. Dzikowski,

Poznań, St. Rynek 49,

Polzno, Rynek 6.



Moderne

Hüte, Mützen,

Oberhemden,

Winterwäsche,

Wollwäsche,

Pullover

empfiehlt

J. Głowacki i Ska

Poznań, Stary Rynek 73/74

Herrenartikel-Spezialgeschäft

neben der

Löwen-Apotheke

Alles
für Ihr
Kind



Wäsche

Wollsachen

Strümpfe

Schürzen

in großer Auswahl.

Wäsche Fabrik

J. Schubert

Poznań

nur

Stary Rynek 76

und

ulica Nowa 10

Tel. 1008 u. 1758.

2000

auseinandergerissene
Autos, gebrauchte Teile,
Untergeteile.

„Autoflad“, Poznań,
Dabrowskiego 89,
Telefon 85-14

Wattelin

Tricot, Putaten zu Herren-
und Damen - Bekleidung.
Knöpfe, Klammern.
Mikolajczak, Swieto-
slawska 12 (Jezulicka)

Zu Weihnachten



Handtaschen (Hengeler)

5.50 zł

Aktentaschen

Necessaire

empfiehlt

CZARNOTA

Br Pierackiego 8



Puppen

Puppenwagen
Schaukelstühle
Dreiräder
Selbstfahrer
Kinderautos
sowie sämtliche Spiel-
waren und Erfindungen
äußerst billig

L. Krause,

Poznań

Stary Rynek 25/28

Puppenklinik.

Reparatur-Werkstatt.

Achtung,

Puppenklinik!

Papier- u. Spielwaren.

Poznań, sw. Marcin 64.

**Der
goldene
Sonntag**
ruft zum

18
Dezember

Weihnachts-Einkauf

Durch Ihre Weihnachts-Angebote im
„Posener Tageblatt“ beweisen Sie Ihre
grosse Leistungsfähigkeit und sichern
sich ein

gutes Geschäft.

Wollen Sie neue Kunden, dann
heisst es

inserieren im „Posener Tageblatt“

Unsere Inserenten stellen wir passende
Weihnachts-Klischees
kostenlos zur Verfügung. Verlangen Sie
Vertreterbesuch. Telefon 6105 u. 6275.

Bettfedern

und Daunen



billig ab

Bettfe-

dernfabrik

Gänse-

federn

3.— bis 4.25 zł. Halb-

daunen 10. Gänsefedern

8.— bis 10.— z. pa. Federn

daunen (fortiert) Fertig-

Oberbetten 27.— zł. Kissen

5.— zł. Unterbetten 18.50.

Daunendecken,

Wolldecken, Wolldecken

in größter Auswahl.

Bettwäsche (Bettgarnituren)

elaben. Bettwaren für

Bettwäsche pa. Qualitäten

„Emkap“

in Mielczew.

Poznań

ul. Broclawska 39

Großes Bettdecken-

reinigung-Anstalt

und Bettdeckenfabrik

Alt-eingeführtes

Bunnen-

u. Samengeschäft

zu verkaufen. Angebote

unter 3448 an die Ge-

schäftsstelle dieser Stg.

Poznań.



Sie gute Lese-Lampe

für zeitgemäße Wohn-

räume. Schirm: Perga-

ment, handverarbeitet.

Fuss: gute Handarbeit,

gute In-tal ation

preiswert

Caesare Mann Poznań

ul. Rzeczypospolitej 6



Pelze

jeder Art sowie Moder-

nisierungen führt fach-

gemäß, billig aus

Roman Zaleski

Kürschner aus Berlin)

Poznań,

sw. Marcin 33.

Neben Continental

Silberfische auf Lager



billig

Grosse Auswahl

lederwarenfabrik

GRACZYK

Ratajczaka

Ecke s. Marcin.

Radio-Apparate

Super-Telefunken

und andere kaufen Sie am

günstigsten in der Bachstraße

Z. Kolasa

Poznań, ul. w. Marcin

45a

Telefon 26 28.

Staatsanleihen 100 für 100

Grüßliche technische

Bediienung

Apparate-Umtausch

Sammelantennen

Haushäuden

aller Art beseitigt „Krem
regeneracyjny“ Magister
Grabowski, Warszawa,
3-go Maja 2. Tube 20ty
1,50 und 3 —. Verkaufs-
stellen: Parfumerie
Schubert Mac Wolności
Drogerien: Wondland
Marja, Focha 47, Pieta
Rynek Wildecki, Lutow-
ski, Dabrowskiego 4.

Kaufgesuche

Alpfel

zur weiteren Verarbei-
tung kauft.

Gaede,

sw. Wojciech 29.

Tiermarkt

Rehpinischer

stubein, 1. Jahr alt,
in gute Hände abzugeben
Offerten unter 3476 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung Poznań 3.

Deutsche

Theorie und Praxis

Die Bewertung der Lage in der westpolnischen Landwirtschaft

Auf der am Sonntag in Warschau stattgefundenen Tagung der Zentralgesellschaft landwirtschaftlicher Organisationen und Vereine, über die wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hat Landwirtschaftsminister Poniatowski zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit zu dem Problem der Getreidepreise in Polen Stellung genommen. Auch diesmal waren seine Ausführungen von einem starken Optimismus getragen.

Die Mittel, so erklärte der Minister, die die Regierung gegenwärtig anwende, seien nicht nur billiger, sondern auch erfolgreicher, als diejenigen in den vergangenen Jahren. Der Unterschied zwischen den Preisen in Polen und im Ausland sei grösser. Es sei gelungen, eine wesentliche Menge Getreide auf Märkten abzusetzen, die durch keine Regierungsabmachungen erfasst seien. Vor allem sei es gelungen, eine grosse Menge Getreide zu guten Preisen in Deutschland und auch in Italien abzusetzen und den Verbrauch grösserer Mengen Getreide im Inlande durch Verarbeitung auf Spiritus und durch Schaffung von Reserven zu veranlassen. Die Getreidemenge, die auf dem Markt laste, sei verhältnismässig nicht gross.

Es unterliege aber keinem Zweifel, dass die polnische Landwirtschaft aus dem Verkauf des Getreides nicht die Summe erzielen werde, die sie im vergangenen Jahr erhalten habe. Selbst wenn man den mengenmässigen Unterschied in Betracht ziehe, so sei der Preisunterschied so niederschmetternd, dass im Verhältnis zum Vorjahr mit einer Mindereinnahme aus dem Getreideverkauf von etwa 100 Millionen Zloty gerechnet werden müsse, wenn man die pessimistische Ansicht gelten lassen wolle, dass die Preise sich nicht mehr ändern werden.

Minister Poniatowski ist aber der Ansicht, dass dieser Ausfall durch den Erlös aus anderen landwirtschaftlichen Produkten ausgeglichen werden würde. Er erklärte, es unterliege keinem Zweifel, dass der Stand und die Entwicklung des Innenmarktes und die Entwicklung des Exports schon jetzt die Feststellung gestatte, dass die Einnahmen der Landwirtschaft aus dem Schweineverkauf um etwa 40 Millionen Zloty grösser sein würden, als im vergangenen Jahr. Aus dem Eierverkauf würden die Einnahmen um etwa 15 Millionen Zloty, aus dem Spiritusverkauf um etwa 17 Millionen Zloty und aus dem Verkauf von Zuckerrüben um etwa 9,5 bis 10 Millionen Zloty höher sein.

Nach Ansicht des Ministers müssten also die Mindereinnahmen der Landwirtschaft nicht ganz 20 Millionen Zloty betragen, was infolge der guten Ernte bedeuten würde, dass die Landwirtschaft in diesem Jahr viel besser gestellt ist, als im Vorjahr. Dass dem aber nicht so ist, geht aus einer Eingabe hervor, die vor einigen Tagen an den stellv. Ministerpräsidenten Kwiatkowski gerichtet wurde. In dieser von den Landwirtschaftskammern in Posen und Thorn, von der Grosspolnischen Gesellschaft landwirtschaftlicher Vereine und von Pommereller landwirtschaftlichen Gesellschaften

Zahlreiche polnische Anträge auf deutsche Maschinenkredite

Wie aus Warschau verlautet, sind bei der Sonderkommission zur Bearbeitung der Kreditgesuche auf Grund des deutsch-polnischen Warenkreditabkommens, die beim polnischen Industrie- und Handelsministerium gebildet wurde und unter der Leitung des Departementsdirektors, Oberst Lojko, steht, bisher Kreditanträge über rund 200 Mill. Zl. eingegangen. Das Warenkreditabkommen lautet bekanntlich auf insgesamt 120 Mill. Zl. Die eingelaufenen Kreditanträge übersteigen also erheblich die vorhandenen Kreditmöglichkeiten, ein Beweis dafür, wie stark der Investitionshunger der polnischen Wirtschaft ist. Ein grosser Teil der eingegangenen Anträge entspricht allerdings nicht den gestellten Bedingungen und kann daher nicht berücksichtigt werden. Als vorläufig begründet wurden zunächst Anträge über 60 Mill. Zl. angesehen. Aber auch von ihnen steht noch nicht endgültig fest, ob sie alle weitergeleitet werden können, da die Landeswirtschaftsbank erst wird prüfen müssen, ob die angebotenen Garantien als ausreichend zu betrachten sind, ferner ob Deutschland in der Lage sein wird, die gewünschten Maschinen innerhalb der vorgesehenen Zeit zu liefern. Da Deutschland sich vorbehalten hat, die Investitionslieferungen auf vier gleiche Zeiten zu verteilen, ist es leicht möglich, dass auch einige dringende Lieferungen verschoben werden müssen. Solche Verschiebungen sind um so eher zu erwarten, als die deutschen Fabriken zum grössten Teil mit Lieferungsaufträgen überlastet sind.

Die polnische Wirtschaftspresse weist auf diese Gesichtspunkte hin, fügt aber hinzu, dass Anträge auf Investitionskredite aus Deutschland weiterhin gestellt werden können, doch müssen sie den bekannten Bedingungen entsprechen. Von grosser Bedeutung erscheint der Standpunkt, dass vor allem Kreditanträge der Privatindustrie berücksichtigt werden und dass Anträge der staatlichen Unternehmungen erst in zweiter Linie in Betracht kommen. Die Vorschrift, dass Investitionen unter 100 000 Zl. nicht berücksichtigt werden können, wird in der Wirtschaft als unzweckmässig und die genannte Mindestgrenze als zu hoch bezeichnet.

ten ausgearbeiteten Eingabe wird die Lage der Landwirtschaft in den Westgebieten eingehend erörtert. Hauptnachdruck wird auf die Feststellung gelegt, dass die Verluste aus dem Getreideverkauf sich nicht durch die vergrösserten Einnahmen aus dem Verkauf anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse ausgleichen lassen.

Hier prallen die Ansichten des Theoretikers Poniatowski und der in der Praxis stehenden landwirtschaftlichen Vereinigungen krass aufeinander. Noch krasser kommt aber der Unterschied zwischen Theorie und Praxis zum Ausdruck, wenn man die nachstehende Mitteilung des Wirtschaftsbüros der Landwirtschaftskammern und Organisationen der Wojewodschaften Posen und Pommerellen liest. Darin heisst es:

„Am 25. November erschien eine Pressemitteilung über die Sitzung des Wirtschaftskomitees beim Ministerrat, in der u. a. eine wahrscheinliche Erhöhung der Getreidepreise im zweiten Halbjahr angekündigt und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wurde, dass die Möglichkeit eines Ausgleiches der aus dem Getreideverkauf entstandenen Verluste durch höhere Einnahmen aus dem Verkauf anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse bestehe. Die organisierte Landwirtschaft der Wojewodschaften Posen und Pommerellen, die in dieser Mitteilung ein grosses Missverhältnis zwischen der Bewertung der unsere Wojewodschaften betreffenden Lage und dem tatsächlichen Sachverhalt sieht, hat dem Vorsitzenden des Wirtschaftskomitees eine Denkschrift zugestellt, die auf das uns zur Verfügung stehende Quellenmaterial gestützt ist

In dieser Denkschrift wird aufgezeigt, dass die Einnahmen der Landwirtschaft aus der Getreideproduktion sich gegenwärtig etwa so gestalten wie im Jahre 1934, also in dem Jahr der grössten Krise.

Indem sie seine Genugtuung über eine mögliche Erhöhung der Getreidepreise im zweiten Wirtschaftshalbjahr zum Ausdruck bringt, weist die organisierte Landwirtschaft gleichzeitig nach, welche riesigen Verluste die Landwirtschaft bereits durch die niedrigen Getreidepreise erlitten hat. Die schlechter gestellten Wirtschaften, die ihr Getreide verkaufen

mussten, können aus den eventuellen besseren Preisen im zweiten Halbjahr keinen Nutzen mehr ziehen.

Die Untersuchung der Erzeugung, der Preise und Bedingungen auf dem Gebiet der anderen landwirtschaftlichen Produktionszweige hat die organisierte Landwirtschaft zu der Ueberzeugung gebracht, dass die erlittenen Verluste aus dem Getreideverkauf nicht durch vergrösserte Einnahmen aus dem Verkauf anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse ausgeglichen werden können. Daher muss das laufende Jahr als sehr ungünstig für die Landwirtschaft gewertet werden.“

Höhere Stahl-Exportquote für Polen?

Am Montag haben in Paris die Beratungen des internationalen Stahlkartells begonnen, auf denen u. a. die Frage der Zuerkennung einer höheren Exportquote für Polen im Rahmen des Kartells nach dem Uebergang der Trzynietzer Hütten und der Firma Hahn in Oderberg zur Beratung stehen. Unabhängig von dem internationalen Stahlkartell finden zwischen der deutschen und der polnischen Gruppe Besprechungen über die Frage der Festsetzung und der Regulierung der beiderseitigen zusätzlichen Kontingente für die Hüttenproduktion im Zusammenhang mit dem Anschluss der Sudetenländer an Deutschland und des Olsagebietes an Polen statt.

Polens Kohlenausfuhr im November 1938

Im Laufe des Monats November wurden aus Polen 1 081 000 t Kohle ausgeführt gegenüber 1 121 000 t im Oktober d. Js. und 975 000 t im November v. Js. Auf die einzelnen Absatzmärkte verteilte sich die Ausfuhr wie folgt: Mitteleuropäische Länder 142 000 t (um 7000 mehr als im Oktober d. Js.), skandinavische Länder 325 000 t (— 54 000), baltische Länder 2000 t (+ 2000), westeuropäische Länder 208 000 t (— 15 000), südeuropäische Länder 147 000 t (—), aussereuropäische Länder 47 000 Tonnen (+ 15 000), Danzig 34 000 (— 4000), Bunkerkohle 176 000 t (+ 9000). In den beiden Häfen Danzig und Gdingen wurden 963 000 t verladen (+ 2000), davon in Danzig 382 000 (+ 21 000) und in Gdingen 581 000 t (— 19 000 Tonnen). Die tägliche durchschnittliche Ausfuhr betrug 43 000 t und erhielt sich auf der Höhe des Vormonats.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 14. Dezember 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:		18.50—19.00
Weizen	14.00—14.25	
Roggen	17.50—18.00	
Braugerste	17.00—17.50	
Hafer I. Gattung	16.35—16.85	
Hafer II. Gattung	14.35—14.75	
Weizenmehl Gatt. I	35.25—38.25	
„ „ „ II	33.50—36.00	
„ „ „ III	30.75—33.25	
„ „ „ IV	28.50—29.00	
„ „ „ V	24.00—25.00	
„ „ „ VI	29.50—30.50	
„ „ „ VII	25.00—26.00	
„ „ „ VIII	22.50—23.50	
„ „ „ IX	18.50—19.50	
Weizenschrotmehl	25.50—26.25	
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	28.75—24.50	
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—	
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	—	
„ „ „ II 50—65%	—	
„ „ „ III 65—70%	—	
Roggen-Auszugsmehl 95%	28.50—31.50	
Kartoffelmehl „Superior“	10.75—11.25	
Weizenkleie (grob)	9.50—10.50	
Weizenkleie (mittel)	10.25—11.25	
Roggenkleie	9.75—10.75	
Gerstenkleie	26.00—30.00	
Viktoriaerbsen	24.50—26.50	
Folgererbsen (grüne)	11.75—12.25	
Winterwicke	10.75—11.25	
Jeblupinen	43.00—44.00	
Blaulupinen	40.00—41.00	
Winterraps	52.00—55.00	
Sommerraps	69.00—72.00	
Leinsamen	40.00—43.00	
Blauer Mohr	70.00—85.00	
Senf	—	
Rotklee roh	3.00—3.50	
Inkarnatklee	19.00—19.50	
Speisekartoffeln	21.00—22.00	
Leinkuchen	14.00—15.00	
Rapskuchen	1.50—1.75	
Weizenstroh, lose	2.25—2.75	
Weizenstroh, gepresst	1.75—2.25	
Roggenstroh, lose	2.75—3.00	
Roggenstroh, gepresst	1.50—1.75	
Haferstroh, lose	2.25—2.60	
Haferstroh, gepresst	1.50—1.75	
Gerstenstroh, lose	2.25—2.50	
Gerstenstroh, gepresst	4.75—5.25	
Heu, lose	5.75—6.25	
Heu, gepresst	5.25—5.75	
Netzeheu lose	6.25—6.75	
Netzeheu gepresst	—	

Gesamtumsatz: 4669 t, davon Roggen 1807, Weizen 719, Gerste 1005, Hafer 65, Müllereiprodukte 1015, Samen 155, Futtermittel u. a. 383 Tonnen.

Posener Viehmarkt

vom 13. Dezember 1938.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 380 Rinder, 1912 Schweine, 592 Kälber und 85 Schafe; zusammen 2969 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—72
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	48—58
c) ältere	42—46
d) mässig genährte	34—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastbullen	48—56
c) gut genährte, ältere	42—46
d) mässig genährte	34—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—72
b) Mastkühe	48—56
c) gut genährte	40—44
d) mässig genährte	20—28
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—72
b) Mastfärsen	48—58
c) gut genährte	42—46
d) mässig genährte	34—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	34—40
b) mässig genährtes	32—34
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	82—88
b) Mastkälber	72—80
c) gut genährte	62—70
d) mässig genährte	50—60

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	60—62
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	98—102
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	92—96
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	84—88
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	80—84
e) Sauen und späte Kastrate	80—90

Marktverlauf: ruhig.

Bromberg, 13. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.75 bis 19.25, Roggen 14.35—14.60, Braugerste 17.50—18, Gerste 17.10 bis 17.40, Hafer 15—15.10, Roggenmehl 65% 23.50—24.50, Weizenmehl 65% 32.50 bis 33.50, Weizenschrotmehl 26—27, Weizenkleie fein 10.25—10.75, mittel 10.25—10.75, grob 10.75 bis 11.25, Roggenkleie 10.25—11, Gerstenkleie 10.25 bis 10.75, Gerstengrütze 26.50—27.50, Perlgrütze 35.75—37.25, Viktoriaerbsen 27 bis 30, Folgererbsen 22.50—24.50, Winterwicke 18—19, Pelusken 22.50—23.50, Blaulupinen 11—12, Gelblupinen 11—12, Winterraps 42—43, Winterrüben 39.00 bis 40, Leinsamen 51—53, blauer Mohr 70 bis 73, Senf 38—41, Rotklee gereinigt 970 80 bis 90, Weissklee roh 200 bis 250 Leinkuchen 21.50—22, Rapskuchen 14.25—15, Fabrikkartoffeln für kg 19—20, Kartoffelflocken 15 bis 15.50, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz:

3465 t, davon Weizen 512 — belebt, Roggen 1411 — belebt, Gerste 881 — leicht ansteigend, Hafer 134 — ruhig, Weizenmehl 97 — belebt, Roggenmehl 99 t — belebt.

Warschau, 13. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.50—23, Einheitsweizen 21—21.50, Sammelweizen 20.50—21, Standard-Roggen 14.25—14.60, Braugerste 18 bis 18.50, Standardgerste I 17.25 bis 17.50, Standardgerste II 17 bis 17.25, Standardgerste III 16.75—17, Standardhafer I 15.75—16.25, Standardhafer II 14.75—15.25, Weizenmehl 65% 35 bis 36.50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 26.50—27, Roggenschrotmehl 19.50—20, Kartoffelmehl „Superior“ 31—32, Weizenkleie grob 11—11.50, Weizenkleie mittel und fein 10—10.50, Roggenkleie 9.50—10, Gerstenkleie 8.50 bis 9.00, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 30—32.50, Folgererbsen 27—29, Sommerwicke 19.50—20, Pelusken 21.50—23.50, Blaulupine 10—10.50, Winterraps 44.50—45, Sommererbsen 41—41.50, Leinsamen 48—49, blauer Mohr 78—80, Senf 45—48, Rotklee roh 70—80, Rotklee gereinigt 970 100—105, Weissklee roh 260—280, Weissklee gereinigt 310 bis 350, engl. Rayklee 80—85, Leinkuchen 21 bis 21.50, Rapskuchen 13.25—13.75, Speisekartoffeln 4—4.50, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.25 bis 7.75, Heu gepresst II 6—6.50, Gesamtumsatz: 3082 t, davon Roggen 667 — ruhig, Weizen 119 — ruhig, Gerste 232 — ruhig, Hafer 285 — ruhig, Weizenmehl 541 — ruhig, Roggenmehl 672 t — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 14. Dezember 1938.

4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42.50 G
4% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
grössere Stücke	63.00 B
mittlere Stücke	65.00 +
kleinere Stücke	65.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.50 G
3% Invest.-Anleihe I. Em.	83.75 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	81.50 G
4% Konsol.-Anleihe	66.75 +
4% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex Divid.)	—
II. Cegielski	46.00 G
Bank Polski (100 Zloty) ohne Coupon	—
8% Div. 37	—
Lubaf-Wronki (100 Zl)	66.00 G
Herzfeld & Viktorius	—
Tendenz: ruhig.	

Warschauer Börse

Warschau, 13. Dezember 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren ruhig, in den Privatpapieren belebt.

Amtliche Devisenkurse

	13.12.1938	13.12.1938	12.12.1938	12.12.1938
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	287.01	288.49	286.91	288.89
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	88.98	89.42	88.88	89.32
Kopenhagen	109.91	110.50	110.15	110.75
London	24.60	24.74	24.63	24.83
New York (Scheck)	5.28	5.30	5.28 1/2	5.30 1/2
Paris	13.84	13.92	13.91	13.99
Prag	18.09	18.19	18.09	18.19
Italien	27.89	28.03	27.89	28.03
Oslo	123.67	124.33	123.77	124.43
Stockholm	126.76	127.44	126.66	127.34
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.40	120.00	119.30	119.90
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—


1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 82.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 90, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42.25, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 66.25, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 64.50—64.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 81.00, 3proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 81, 7proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 8proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II. bis III. Em. 81, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank VI. Em. 81, 6proz. Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 3proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. der Poln. Industrie 78.00, 8proz. Pfandbriefe (gar.) der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau 1924 (ohne Kupon) 112.57, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 63—62.75, 3proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 1933 71.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Czenstochau 62.25.

Aktien: Tendenz — grösser. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 53.50, Bank Polski 132, Bank Zachodni 42, Elektr. Okr. Zagl. Dabrowskim 56, Wegiel 33.50, Lilpop 90.00, Modrzewoj 20, Ostrowiec Serie B 65, Starachowice 43.75—43.50.

Posener Butternotierung vom 13. Dez. 1938, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.20 zł pro kg ab Lager Poznań (3.15 zł pro kg ab Molkerei, Inlandsbutter I. Qualität 3.15 zł, II. Qualität 3.10 zł pro kg. Kleinverkaufspreis: 3.40—3.60 zł pro kg.



Schöne Geschenke
vom
Modehaus
für
Damen u. Herren.

Krawatten — Schals
Wäsche — Schlafrocke
Handschuhe — Strümpfe
Pullover, Westen
Taschentücher
Gürtel usw.
Grosse Auswahl
Niedrige Preise

The Gentleman
Własc. Stefan Schaefer POZNAŃ

ZENTRALE: UL. NOWA 1
FILIALE: UL. 27 GRUDNIA 4

Von der Reise zurück
Dr. Werner Stiller
Augenarzt

Sprechstunden 10—12. 15—16 Uhr.

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 16 m. 2
Tel. 60-85 Tel. 60-85

Ziegelei-Spezial-Bau-Ingenieur **W. PERETTI VDI**
vorm. Adolf Francke, gegründet 1887 Mgdg.
baut seit 35 resp. 50 Jahren!
Künstliche Trockenanlagen mit langjährig
bewährtem Transportsystem
„Expert“ (Neu- und Umbauten)
Ring-, Zieckzaek-Kamm er-u. Gas-Ofen
Feuerungsanlagen und Schornsteine.
Jahrzehnte alter Spezial-Bauführer- und
Polier-Stamm! Ja Referenzen u. Zeugnisse.
Frankfurt a. M. **Hamburg 26** Teheran-Iran
Adolf Hitler-Anlage 2 Alfredstr. 36 pt. Postbox 59.
Tel. 948 917. Tel. 250 891

Praktische
Weihnachts-Geschenke
Röcke - Strickjacken
Blusen-Morgenröcke
Kleider-Mäntel
Kinder-Bekleidung
empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
M. Malinowski
Damen-Konfektions-Fabrik
Poznań, Stary Rynek 57.

„La Mondaine“
Poznań, Al. Marcinkow-
skiego 21, m. 8
empfiehlt sich als erstklassi-
ges Mode-Atelier für Klei-
der, Mäntel und Kostüme.

W. KRUK Juwelier **Alpina-Novice**
die gute
Poznań, 27 Grudnia Nr. 2. empfiehlt **Schweizeruhr.**

DIE NEUEN
TELEFUNKEN-MUSIKSUPER
NETZEMPFANGER IN GROSSER AUSWAHL.
BATTERIE-SUPER
mit der großen Stromersparnis
auf **bequeme Abzahlun-**
gen, Anodenbatterien
und Akkumulatoren zu
Fabrikpreisen kaufen Sie
am günstigsten
NUR IN DER FACHFIRMA:
W. C. R. WIELKOPOLSKA CENTRALA RADIOWA
POZNAŃ, pl. Wolności 14a. Telefon 16 24.
Preislisten versenden wir auf Wunsch **kostenlos!**

Für die Festtage
erbitten
frühzeitige Bestellungen
Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33/34. Telefon 1194.
Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.

Ingenieur **Mittweida**
Schule (HTL) (Deutschland)
Maschinenbau — Automobil- und Flugtechnik
Elektrotechnik. — Programm kostenlos.

GEYER
Bielitzer
Anzug-, Mantel-
Stoffe
vorteilhaft
sw. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.

Alte Hüte
werden modern umge-
formt, auch Pelzstücken
und Muffen fertig an
in eigener Werkstatt.
E. Reimann,
Półwiejska 38.
(Hutgeschäft).

Freie Stadt Danzig
ZOPPOT
Internat. Kasino - Roulette - Baccara - Spielgewinne ausfuhrfrei!

Für Weihnachten empfehle:

Trikotagen
Wäsche
Sweater
Pullover
Strümpfe
Handschuhe
Schals
Taschentücher

und viele andere moderne Damen-Artikel zu sehr niedrigen Preisen.
K. ŁOWICKA, Poznań, Fr. Ratajczaka 40
Neben Conditorei Erhorn

Wir drucken:
Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen
in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,
Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,
ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte
in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

Concordia Sp. Akc. Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Lichtspieltheater „Słońce“
Heute,
Mittwoch, unwiderruflich zum letzten Male
das berühmte Filmwerk
„JESABEL“ (Dämonenweib)
in der Hauptrolle: **Betty Davis.**
Das ist die letzte Gelegenheit, diesen hervorragenden
Film zu bewundern!



Neue Radioapparate
sind im
Aufsthaus „Cica“
Podgórna 14.
Pl. Świętokrzyski
Tel. 5063.

eingetroffen. Auf noch
nie dagewesene Bedin-
gungen, schon bei An-
zahlung von Pl. 5.—.
Für Beamten auch ohne
Anzahlung auf 18 Mo-
natsraten. Gebrauchte
werden in Zahlung ge-
nommen.
Geigen, Mandolinen,
Gitarren, Grammo-
phone, Platten, Al-
tordion in großer
Auswahl.

Weihnachtsbitte

für die Krüppelkinder und Taubstummen
in **Wolfsbagen.**

Hört, Ihr Freunde weit und breit:
Jetzt naht die liebe Weihnachtszeit!
Taubstumme und Krüppelkinder
Gren'n sich auf das Fest nicht minder
Als die gesunden Kinderlein. —
Doch wie soll es uns möglich sein,
Die Wünsche all, die sie im Stillen
Auch hegen, ihnen zu erfüllen? —
Ach, unsre Hände sind so leer!
Und darum bitten wir gar sehr:
Laßt uns, wie stets in früh'ren Jahren,
Auch diesmal Eure Hilf' erfahren.
Darum erbitten wir Gaben der Liebe in unsere
Haus oder auf unser Postcheckkonto Poznań
Nr. 206 583.

Krüppelpflege und Taubstummenanstalt
Rijaszłowo, p. Dufomy, pow. Wyrzysł.

Anzeigen helfen mit aufbauen!

PELZWAREN
E. LEHMANN

Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295

Anfertigung vornehmer u. gediegener
Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten
von Fellen und fertigen Stücken.
Felle aller Art werden zum Zurichten und
Färben angenommen.

Brunon Trzeciak
Bereideter Tagator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
im eigenen **Auktionslokal (Gala Eiectajil)**
Stary Rynek 46 47 (früher Broniecka 4)
Wohnungseinrichtungen. verich. kompl. Salons, hol.
Bereen-Speise-Schlafzimmer, kompl. Küchenmöbel,
Bianino, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel,
Spiegel, Bilder, Tischgedecke, präst. Gehentartikel, Geld-
schränke, Ladeneinrichtungen usw. (Übernehme Tagie-
rungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäft-
ten beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen
Auktionslokal.)

Jungeber

Yorkshire, gross, weiss, englisch Schw.,
ständig abzugeben. Zuchtkontr. d. W. I. R.
Stammschweinezucht **Dom. Koszanowo**
poczta Smigiel Telefon Smigiel 45

Juwelen

**Gold- und
Silberwaren
Uhren**

W. SZULC

Plac Wolności 5 Gegr. 1873

Besuchen Sie unsere



**Weihnachts-
Bücherschau**

Eine reiche Auswahl schöner und wertvoller Bücher wartet auf Sie!

KOSMOS - BUCHHANDLUNG, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25 — Telefon 65-89.

Am Sonntag, dem 18. Dezember, von 15 bis 18 Uhr geöffnet!